

Christian WALLNER\*

## Inschriften aus Antiocheia ad Pisidiam. Erst- und Neueditionen

*In memoriam Stephen Mitchell (1948–2024)*

**ZUSAMMENFASSUNG:** Der Beitrag bietet Erst- sowie Neueditionen von 22 Inschriften aus Antiocheia ad Pisidiam und Umgebung. Dabei handelt es sich um Texte, die mit Bauwerken, Ehrungen, Weihungen sowie Grabmonumenten in Zusammenhang stehen. Zeitlich sind die Inschriften entweder der Kaiserzeit oder der frühbyzantinischen Epoche zuzuordnen. Als Grundlagen der Editionen dienten Aufzeichnungen, Notizen und Abbildungen von Maurice A. Byrne, die sich heute am *Centre for the Study of Ancient Documents* in Oxford befinden. Die Materialien dieses Archivs wurden mit Fotos von Stephen Mitchell sowie Kopien von Inschriften am *British Institute at Ankara* kombiniert. Im Anhang finden sich Kommentare zu zwei Monumenten, die jüngst in Zusammenhang mit den *Xenoi Tekmoreioi* publiziert wurden.

**SCHLÜSSELWÖRTER:** Antiocheia ad Pisidiam, Yalvaç, Pisidien, Asia Minor, *colonia Romana*, *Xenoi Tekmoreioi*, kaiserzeitliche und frühbyzantinische Epigraphik.

Antiocheia ad Pisidiam ist zweifellos den bedeutendsten Städten des kaiserzeitlichen Kleinasien zuzurechnen. Dies ist einerseits ihrer besonderen Lage an der *Via Sebaste* geschuldet, die Antiocheia zu einem Verkehrsknotenpunkt im südlichen Anatolien werden ließ. Andererseits avancierte die Stadt auf Grund ihrer Institutionalisierung als *colonia* zu einem Stützpunkt der römischen Herrschaft im Süden der Provinz *Galatia* sowie in der Spätantike zum Hauptort der neu geschaffenen Provinz *Pisidia*. Zudem lag Antiocheia in unmittelbarer Nähe von überregionalen Kultstätten: sowohl das Heiligtum für Mên am Berg Karakuyu als auch der Zentralort der *Xenoi Tekmoreioi* in der Chora der Kolonie, aller Wahrscheinlichkeit nach im oder beim heutigen Dorf Sağır, sorgten alljährlich für viele Besucher\*innen nicht nur der Kultplätze, sondern wohl auch der Stadt.<sup>1</sup>

---

\* Sen. Lect. Dr. Christian Wallner; Alpen-Adria-Universität Klagenfurt; Institut für Geschichte; Universitätsstraße 65–67; A-9020 Klagenfurt (c.wallner@aau.at | ORCID: 0000-0002-9184-9370).

Ich bin drei Institutionen, ohne die dieser Beitrag nicht möglich gewesen wäre, zu großem Dank verpflichtet: zum einen dem *Centre for the Study of Ancient Documents* (CSAD) der University of Oxford, vor allem Charles Crowther, der mich auf den Nachlass von Maurice A. Byrne aufmerksam gemacht und bei dessen Bearbeitung in jeder Hinsicht unterstützt hat, sowie Chloe Colchester für ihre wertvolle Hilfe vor Ort; zum anderen dem *British Institute at Ankara* (BIAA), allen voran der Direktorin Lutgarde Vandeput sowie ihren Mitarbeiterinnen Nurdan Atalan Çayırezmez und Burçak Delikan. Zudem habe ich der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt für die großzügige finanzielle Unterstützung meiner wiederholten Forschungsaufenthalte in Ankara sowie Oxford zu danken. Besonderer Dank gebührt Stephen Mitchell, auf dessen grundlegenden Forschungen zu Antiocheia die folgenden Editionen größtenteils basieren. Ihm verdanke ich nicht nur die Erlaubnis zur Bearbeitung bislang unpublizierter Inschriftensteine, sondern auch viele Fotos, die er im Rahmen seiner langjährigen Forschungen zu Antiocheia angefertigt hat. Während der Fertigstellung dieses Beitrags erreichte mich die Nachricht von seinem plötzlichen Tod. Aus persönlicher Dankbarkeit und in tiefem Respekt vor seinen wissenschaftlichen Verdiensten in der Erforschung des antiken Anatolien sei ihm dieser Beitrag gewidmet: ἥρος χρηστός, χαίρει.

Schließlich sei den beiden anonymen Gutachtern dieses Beitrags gedankt. Ihre Anmerkungen zu so manchem Monument haben zu einer nochmaligen Revision und folglich auch zu Korrekturen geführt. Etwaige noch vorhandene Errata sind selbstverständlich allein mir zuzuschreiben.

Alle diese Aspekte spiegeln sich in der umfangreichen epigraphischen Hinterlassenschaft Antiocheias, dessen systematische Aufarbeitung Ende des 19. Jh.s einsetzte. Es sei an dieser Stelle lediglich an die vielen Editionen von J. R. S. Sterrett, W. M. Ramsay, D. M. Robinson, B. Levick, St. Mitchell, G. Labarre oder Th. Drew-Bear und M. Christol erinnert.<sup>2</sup> Die aktuell intensive archäologische Erforschung Antiocheias sowie der Chora hat im letzten Jahrzehnt auch die epigraphische Erforschung dieses Gebiets beflügelt: zu erwähnen sind hier die Arbeiten von A. Uzunaslan, Ch. Wallner oder H. Bru.<sup>3</sup> Zudem konnte G. Arena mit seiner grundlegenden Studie zu den *Xenoi Tekmoreioi* ein langjähriges Forschungsdesiderat erfüllen.<sup>4</sup>

Im Folgenden wird eine Reihe von Inschriften präsentiert, die in den Siebzigerjahren des 20. Jh.s in der Stadt oder im Museum Yalvaç aufgenommen wurden und allesamt Antiocheia bzw. dem Territorium der Stadt zuzuordnen sind. Die Grundlage bilden zum einen die handschriftlichen Aufzeichnungen von St. Mitchell, die sich heute u.a. im Nachlass von M. A. Byrne am *Centre for the Study of Ancient Documents* (CSAD) der Universität Oxford finden, zum anderen die Kopien von Inschriften, die von St. Mitchell im Zuge seiner Arbeiten in Antiocheia bzw. Yalvaç angefertigt wurden und heute am *British Institute at Ankara* (BIAA) verwahrt sind. Die Zusammenführung von handschriftlichen Notizen, Skizzen, Abklatschen sowie Fotos hat die folgende Sammlung von Erst- als auch Neueditionen ermöglicht.

Die folgende Auswahl bedarf einiger Erläuterungen. Eine Neuedition wurde dann vorgenommen, wenn diese eine Verbesserung der Lesung und/oder eine Neuinterpretation des Monuments oder der Inschrift bieten kann. Mitunter gab auch das Fehlen eines Textes in den gängigen epigraphischen Datenbanken den Ausschlag für die Aufnahme. Sämtliche vorgestellten Monumente befanden bzw. befinden sich im Museum von Yalvaç, innerhalb der Stadt oder auch im Grabungsgelände von Antiocheia, sind also allesamt zweifellos der antiken Metropole bzw. ihrem Umland zuzuordnen. Zu zwei rezent publizierten Steinen bietet der Anhang eine Neueinordnung der Monumente.

Die Angaben zu den Inschriftensteinen, ihre Beschreibung sowie Maße, basieren zum überwiegenden Teil auf den handschriftlichen Aufzeichnungen St. Mitchells vom Juli 1977, die sich nun im Byrne-Archive des CSAD befinden. Die bildlichen Darstellungen stammen entweder von St. Mitchell, aus dem Byrne-Archive oder der Abklatschkollektion des BIAA. Da diese mittlerweile digitalisiert und größtenteils frei zugänglich ist, wird neben der Inventarnummer (Inv.-Nr.) sowie dem internen Aufbewahrungssystem (Env.-Nr.) im Rahmen des Abbildungsverzeichnisses auch der Link zu den einzelnen Kopien geboten, selbst wenn diese nicht abgedruckt sind. Dadurch sind einerseits zusätzliches Bildmaterial sowie andererseits eingehendere Kontrolle der Texte gewährleistet.

Conspectus der Inschriften:

- A) Bauinschriften
  1. Bauinschrift des D. Pollentius Proculus
  2. Bauinschrift des M. Voltonius
  3. Bogen der Kirche von Pidra
- B) Ehrenmonumente
  4. Ehrenmonument für Ti. Claudius Pulcher

---

<sup>1</sup> Jede Beschäftigung mit Antiocheia beginnt mit den grundlegenden Studien von Levick 1967; 1968 sowie Mitchell – Waelkens 1998. An neueren Studien sei auf Gazda – Ng 2011 sowie Özhanlı 2013 und 2022 verwiesen. Einen kurzen Überblick bietet P. Weiß, *Antiocheia* (5), in: DNP I, 1996, 765.

<sup>2</sup> Zur epigraphischen Erforschung Antiocheias im 19. und 20. Jh. siehe den Überblick von Mitchell – Waelkens 1998, 19–35; für das 1. Jahrzehnt dieses Jh.s sei lediglich auf Drew-Bear – Taşlıalan – Thomas 2002 und *I. Antioche Pisidie Ramsay* hingewiesen.

<sup>3</sup> Uzunaslan 2013; 2015; 2016; 2016a; 2017, Uzunaslan – Wallner 2020; 2024, Wallner 2019, Wallner – Uzunaslan 2022, Bru 2021.

<sup>4</sup> Arena 2017. Zu den *Xenoi Tekmoreioi* zuletzt Wallner 2021.

5. Ehrenmonument für Ti. Claudius Paullinus
6. Fragment eines Ehrenmonuments
- C) Weihungen
  7. Weihung des C. Aemilius Paulinus für Zeus
  8. Weihung des Quintus
  9. Weihung des M. Sempronius Carpus für Mên Askaenos
  10. Weihung des Valerius für Meter Potamene
  11. Weihung an Meter Tymenene
- D) Grabmonumente
  12. Grabstein für Zosimos und Aquilina
  13. Grabaltar des *threptos* Chrysomallos
  14. Grabstein des Menneas und seiner Verwandten
  15. Grabaltar des Qu. Lopus Marcianus
  16. Grabaltar der Sentia Matrona und ihres Mannes
  17. Grabstein des Freigelassenen Aelius Nomios
  18. Grabmonument der Septimia Tertia und ihres Sohnes Salvius Vinnicius
  19. Grabmonument der Iulia Artemis
  20. Grabstele des (-) Priscus und der Terentia Marcella
  21. Fragment eines Grabsteins (I)
  22. Fragment eines Grabsteins (II)

Appendix: Adnotationes zu rezent publizierten Inschriften aus Antiocheia und Umgebung

### A) Bauinschriften

#### 1) Bauinschrift des D. Pollentius Proculus

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: -

BIAA: Squeeze-04512.

[Env.-Nr.: Isparta 163].

Säule aus weißem Marmor; rundum Beschädigungen, Ausbrüche sowie Risse. Den oberen Abschluss bildet ein Kapitell; unter der am Säulenschaft befindlichen Inschrift die Darstellung eines Adlers mit ausgestreckten Flügeln auf einem Blitzbündel. Die Schrift uneinheitlich, mit wenig Sorgfalt ausgeführt, allerdings im lateinischen Abschnitt Interpunktionen zwischen den Wörtern bzw. Abkürzungen.

Maße: Höhe: 120 cm; Durchmesser: 42 cm.

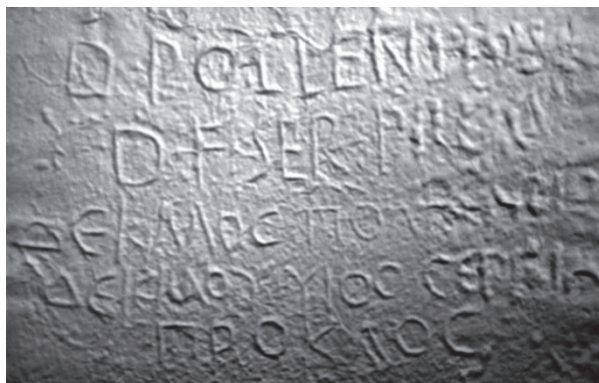
Buchstabenhöhe: lat. Text: 5 (N in Z. 1) – 7 cm (S in Z. 2); griech. Text: 2,5 (O in Z. 3) – 5,5 cm (K in Z. 3).

Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste; Epsilon, Omikron, Sigma kursiv; Kappa mit verkürzten Querhasten.

Editionen: *CIL* III 6858; *IGR* III 308.

Datierung: 1./2. Jh. (Monument; Name).

- D(ecimus) · Pollentius  
 D(ecimi) · f(ilius) · Ser(gia) · Procu[lus]  
 Δέκμος Πολλέντιο[ς]  
 4 Δέκμου υἱὸς Σεργία  
 Πρόκλος  
*vac.*



1: Pollentius: *Pollenius M(ommsen)*, *Polleni[us] C(agnat)* 2: In *fine* eine Schräghaste. *Proclus M.*, *Proc[us] C.* 3: Πολλέντιο[ς]: Πολλέντιος *M.*, Πολλέν[ι]ος *C.*

„*Decimus Pollentius Proculus, Sohn des Decimus, aus der Tribus Sergia (hat dies errichtet).*“

1882 sah W. M. Ramsay die Säule am Friedhof von Yalvaç („Yalowadj in coemeterio“, so Mommsen) und machte einen entsprechenden Vermerk in seinem *Note-book*. Siehe dazu die Übersicht in *I. Antioche Pisidie Ramsay*, p. 5. Zu einer Publikation seiner Aufzeichnung kam es allerdings nicht, wohl aber zu einer Weitergabe der Information an Th. Mommsen, der die Inschrift im Rahmen der *Addimenta in CIL III* edierte. Im Jahr 1977, als St. Mitchell die Säule revidierte, befand sie sich im Museum von Yalvaç.

Der Darstellung des Adlers unter der Inschrift ist (unter anderem) im Kontext des rechtlichen Status von Antiocheia Verständnis abzugewinnen. Als *colonia Romana* hatte sie per definitionem ein besonderes Naheverhältnis zu Rom und zeigte dieses auch auf städtischen Münzen vor allem durch zwei typische Motive, die Darstellung von Romulus und Remus mit der Wölfin sowie des Adlers. Letzterer erscheint auf Prägungen ab Vespasian bis zu Gordian III., wie A. Krzyżanowska in ihrem numismatischen Corpus festhält (1970, 111f.). Dabei weist so manche dieser Darstellungen Parallelen zum Adler der hier präsentierten Säule auf, e.g. Emissionen unter Vespasian und Mark Aurel (l.c. 136, s.v. Vespasian, Rv. 3 [Pl. I, Tab. 3]; 139f., s.v. Marc Aurèle, Rv. 1f.; 5; 13f. [Pl. IV, Tab. 7]).



Man wird dieses Monument wohl als Teil eines öffentlichen Gebäudes auffassen können. Dafür spricht zunächst die Darstellung des Adlers, die sich in ähnlicher Form auch auf dem Marmorblock mit der Inschrift des M. Voltonius (Nr. 2) findet. Auf Grund des eher geringen Durchmessers kann die Säule als Teil einer *porticus* im Bereich des Tempels oder des Theaters gesehen werden, siehe dazu Mitchell – Waelkens 1998, 141–146; 226f., v.a. 145, pl. 102f. Vgl. Levick 1967a, 109, Anm. 69. Da die Inschrift keinen klaren Hinweis auf einen sepulkralen Kontext liefert, ist eine Kategorisierung des Monuments als Grabsäule auszuschließen. Zu Grabsäulen in Antiocheia vgl. *CIL III* 6857, Christol – Drew-Bear 1998, 323–325, Nr. 8, oder unten Nr. 18.

In diesem Kontext ist die bilinguale Inschrift zumindest für Antiocheia ein bemerkenswertes Phänomen. Generell erscheinen offizielle, die Kolonie betreffende Dokumente in lateinischer Sprache, so auch Bauinschriften; siehe e.g. Byrne 2002 (zum Stadttor), Uzunaslan – Wallner 2024, Nr. 1 (zu einem am *Cardo maximus* gelegenen Gebäude), oder die unten folgende Nr. 2. Zur Verwendung von Latein und Griechisch in antiochenischen Inschriften siehe grundlegend Levick 1967, 133–137, sowie Collas-Heddeland 2002 mit dem eindrucklichen Beispiel der Familie der *Malii*.

Repräsentanten der *gens Pollentia* finden sich lediglich vereinzelt; siehe dazu die Belege bei Schulze 1991, 429, sowie in *OPEL III* 148, s.v. Pollentius. Zu ergänzen wären noch der Legionär L. Pollentius Dexter (*AE* 2012, 989; Aventicum, 70–73 n. Chr.), eine Pollentia Victoria (*CIL VIII* 5158; Thagaste, Kaiserzeit) sowie ein P. Pollentius Proculus unbekannter Herkunft (*CIL XV* 8407; Kaiserzeit). Mit dem Antiochener D. Pollentius Proculus fassen wir m. W. den einzigen Vertreter dieser *gens* im Osten des Imperium Romanum. Man ist geneigt, ihn – wie viele andere Bürger Antiocheias mit nicht sonderlich verbreiteten *nomina* – als Nachfahren früher Kolonisten zu sehen. Das Gentiliz ist übrigens durch die Kopie gesichert, Ramsays Lesung *Pollenius*, von Mommsen und in weiterer Folge von Cagnat übernommen, jedenfalls zu korrigieren.

## 2) Bauinschrift des M. Voltonius

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: -

BIAA: Squeeze-03039 & -03040.

[Env.-Nr.: Isparta 91].

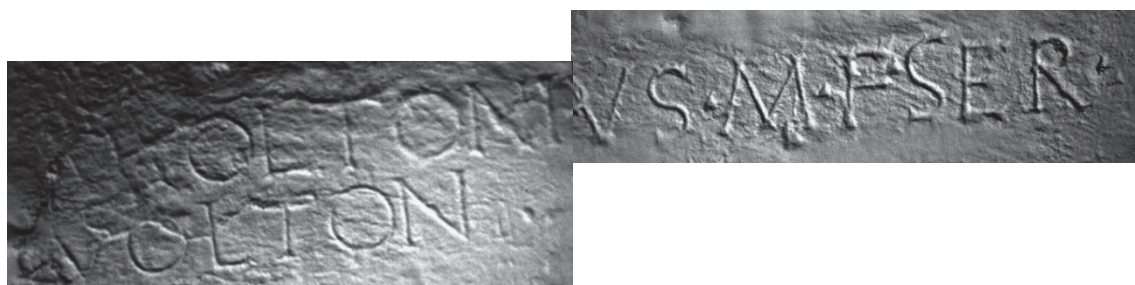
Großer Block aus weißem Marmor. Über der Inschrift die Darstellung eines Adlers mit ausgestreckten Flügeln auf einem Blitzbündel. Die Schrift sorgfältig ausgeführt, Interpunktionen zwischen den Wörtern bzw. Abkürzungen.

Maße: Höhe: 89,5 cm; Breite: 94 cm; Tiefe: 28 cm.

Buchstabenhöhe: 5,2 (L in Z. 2) – 6,5 cm (S in Z. 1).

Edition: unpubliziert.

Datierung: 1./2. Jh. (Monument; Name).



-- ? -- M(arcus) · Voltonius · M(arci) · f(ilius) · Ser(gia) · ---

-- ? -- Voltoni · vac.

vac.

2: *In fine* der untere Ansatz einer Längshaste, danach eine Interpunktion.

„Marcus Voltonius, Sohn des Marcus, aus der Tribus Sergia, (... hat dies errichtet). ... des (?) Voltonius.“

Das Monument ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert. Zunächst ist auf die (von St. Mitchell ad notam genommene, fotografisch allerdings nicht erhaltene) Darstellung des Adlers auf einem Blitzbündel hinzuweisen. Diese dürfte wohl dem Relief auf der oben präsentierten Säule des D. Pollentius Proculus (Nr. 1) ähnlich gewesen sein. Folglich ist auch dieses Monument als Teil eines öffentlichen Bauwerks in Antiocheia zu verstehen.

Des Weiteren wirft die Inschrift Fragen auf. Es ist jedenfalls davon auszugehen, dass das *cognomen* des M. Voltonius auf einem re. anschließenden und heute verlorenen Bauteil gestanden ist. Der Kontext von *Voltoni* in Z. 2 erschließt sich mangels eines Bezugs nicht. Zudem gebührt dem finalen Buchstaben Augenmerk: Dieser ist nicht vollständig ausgeführt und erweckt somit den Anschein, als hätte der Steinmetz die Arbeit an diesem Buchstaben abgebrochen. Ist ihm ein Irrtum unterlaufen, den er eventuell erst (zu) spät bemerkt hat?

Schließlich verdient der Name des Bauherrn Beachtung. In einer Weihung für Mên begegnet ein Γάιος Οὐλτόνιος Μάξιμος (CMRDM I 216; LGPN V.C 265, s.v. Μάξιμος [Nr. 100]). O. Salomies hält fest, dass der Name *Ultonius* allein in dieser Dedikation vom Berg Karakuyu erscheint, und vermutet dabei „a rendering of something like \**Voltonius* / \**Vultonius*“ (Salomies 2006, 101f., mit Anm. 54). Mit vorliegender Bauinschrift findet diese Erklärung jedenfalls ihre Bestätigung. In ihrer Analyse des onomastischen Befundes von Antiocheia versuchte B. Levick Rückschlüsse auf die Herkunft der Kolonisten zu finden (Levick 1967, 56–67); das nomen *Ultonius* / *Voltonius* ordnete sie dabei auf Grund seiner „characteristic Etruscan termination -onius“ dieser Region Italiens zu (l.c. 62, Anm. 6). Woher die durch die neue Inschrift belegte gens *Voltonia* auch immer stammte: ihr Name fügt sich nahezu ideal in das ono-

mastische Profil Antiocheias, in dem neben herkömmlichen und imperialen auch viele seltenere, ja sogar singuläre Namen aufscheinen. Siehe dazu auch Christol – Drew-Bear 1998 zu den *nomina* der aus Antiocheia bekannten Veteranen und Soldaten.

### 3) Bogen der Kirche von Pidra

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: 350.

BIAA: Squeeze-03060 & -03061.

[Env.-Nr.: Isparta 107].

Bogen aus weißem Marmor, in mehrere Teile zerbrochen, wobei ca. das letzte Viertel verloren ist. Der Bogen ist mit Palmetten verziert, den oberen Abschluss bildet eine Leiste mit der Inschrift. Diese ist grosso modo sorgfältig gearbeitet.

Maße: Höhe: ca. 70 cm; Spannweite: ca. 52 cm.

Buchstabenhöhe: 1,5 – 3 cm (OY in Lig.).

Buchstabenformen: Alpha mit schräg nach oben verlaufender Mittelhaste; Delta mit auf beiden Seiten verlängerter Querhaste; Epsilon, Theta eckig; Kappa mit verkürzten Schräghasten; Omikron leicht tropfenförmig; Sigma dreistrichig; Omega in kursiver Minuskelform.

Edition: Ruggieri 2005, 12f. (mit Abb. auf S. 16, Fig. 1) [*SEG LV 1436*]; Ruggieri 2006, 270–272 (mit Abb. 1 auf S. 291).

Datierung: 6. Jh. (Schrift, Abbriviaturen; *pace* Ruggieri).



+ Εὐχὴ χωρίου Πίδρων ἔσται τὸ ἔργον ἐπὶ Δωροθέου ἡγουμένου κ(αὶ) Ἀσκληπι(ι)οῦ κου[ράτορος]

χωρίου: OY in Lig. ἔσται: TH in Lig., wobei beim H die re. Längshaste fehlt. ἐπὶ: *R(uiggieri 2006)* ἐπὶ: [ἐ]πὶ R. Δωροθέου: OY in Lig. ἡγουμένου: ΗΓ, ME sowie OY in Lig. κ(αὶ): Abbriviatur durch Verlängerung der unteren Schräghaste des K. Ἀσκληπι(ι)οῦ: ΑΣΚΛΗΠΙΟΥ *lapis* Ἀσκληπίο [ R. κου[ράτορος]: *om. R.*

„In Erfüllung eines Gelübdes des Dorfes Pidra entstand dieses Bauwerk unter Dorotheos, dem Vorsteher, und Asklepios, dem Kurator.“

V. Ruggieri sieht in diesem Monument entweder „the upper decoration of a *templon*, made of three different arches supported by an architrave, or (unlikely) fragment of a *ciborium*“ (Ruggieri 2005, 12). Bruchstücke, die wohl von einem ähnlichen Bogen stammen, fanden sich im August 2019 im Innenhof des Museums von Yalvaç: zum Teil wurden die Fragmente auch unkorrekt kombiniert (siehe die Abb. aus dem Jahr 2019). Es handelt sich jedenfalls um einen Architekturteil einer Kirche, die sich in Pidra, einer Siedlung im Territorium von Antiocheia,



dem heutigen İleği, ca. 10 km westlich von Yalvaç, befand. Zum Ort siehe Zgusta, *Ortsnamen* 479, §1032-2, Ruggieri 2005, 13, sowie den Appendix von F. Hild zum Chorion Pidra bei Ruggieri 2006, 289f.

Diese Kirche war Teil eines Klosters, als dessen Vorsteher zur Zeit der Fertigstellung des Bogens Dorotheos fungierte. Zum Begriff ἡγούμενος in diesem Kontext siehe Kaufmann 1917, 280; 289f., sowie Testini 1980, 388f. Die Gesamtleitung des Baus lag beim Kurator Asklepios. Die Rekonstruktion von κου[ράτορος] am Ende des Bogens, ev. verbunden mit einem abschließenden Kreuz, findet Parallelen sowohl in einer frühbyzantinischen Inschrift aus Kolophon, worin von kirchlichen Bauarbeiten διὰ Κυριακοῦ τοῦ εὐλαβ(εστάτου) π[ρ]εσβ(υτέρου) | καὶ κουράτορος die Rede ist (Grégoire 1968, 27f., Nr. 94, Z. 3f.; 6. Jh.), als auch aus Attaleia (l.c. 106, Nr. 308bis = Pace 1916-20, 19f., Nr. 12, Z. 4-6: ... ὑπὸ Μάγνου τοῦ | ἐνδοξοτάτου κουράτορος +; 6. Jh.). Beim Kurator handelte es sich mithin um einen Verwalter kirchlichen Vermögens sowie – damit einhergehend – um einen Verantwortlichen für die finanzielle Abwicklung von Baumaßnahmen; vgl. dazu Hübner 2005, 58. Wir finden hier lediglich die griechische Version des lateinischen Begriffs *curator*, nicht die ansonsten übliche Übertragung mit οἰκονόμος. Vgl. dazu e.g. *IGLS* 774, Z. 1f. (Antiocheia/Orontes; 4./5. Jh.), *MAMA* XI 179, Z. 3 (Synnada; 6. Jh., mit einschlägigem Komm.) sowie zuletzt Arslan et al. 2023, 184, Z. 9f. (Parnassos; 5. Jh.?). Schon V. Ruggieri, dem bei seiner editio princeps an dieser Stelle ein Bruchstück fehlte, dachte zu Recht an „a qualification of a monastic diakonia“ (2005, 13), die in der Inschrift nach Ἀσκληπ(ι)οῦ vermerkt wäre. Auffällenderweise erscheint in Ἀσκληπ(ι)οῦ sowie κου[ράτορος] die Buchstabenkombination OY nicht in Ligatur wie zuvor. Eine Erklärung könnte darin liegen, dass im Zuge der Arbeit an der Inschrift offensichtlich wurde, dass am Bogen ausreichend Platz für den Text vorhanden ist, folglich Abbrüchturen oder Ligaturen nicht unbedingt angewendet werden müssen.

Der Name des ἡγούμενος, Δωρόθεος, war in frühbyzantinischer Zeit zweifellos weit verbreitet; siehe dazu Solin, *Personennamen*<sup>2</sup> 46f., *LGPN* V.C 132, s.v., sowie PCBE III, 234f., s.v. Dōrothéos (mit dem hier vorliegenden in Nr. 4). Der Name des Kurators hingegen ist für einen Christen des 6. Jh.s doch bemerkenswert, handelt es sich bei Ἀσκληπιός doch um einen heidnischen Götternamen. Entsprechend spärlich begegnen Testimonia für dieses Anthroponym in frühbyzantinischer Zeit, e.g. ein *protanagnostes* aus dem phrygischen Malos (Haspels, *Phrygia* 320, Nr. 54). Vgl. auch den conspectus in PCBE III, 176f., s.v. Asklepios.

Das Bauwerk entstand nach einem Gelübde, wie das einleitende εὐχή betont. Üblicherweise erfolgt diese Angabe im Akkusativ (εὐχὴν; vgl. auch unten Nr. 7–11) oder mittels der Wendung ὑπὲρ εὐχῆς mit anschließendem Genitiv der Weihenden Person. Es finden sich allerdings auch Beispiele für die Verwendung des Nominativs anstelle des Akkusativs; siehe dazu einschlägig Robert, *Hellenica* VI, 106; X, 111; 117, Anm. 3; *BE* 1973, 297. Regionale Beispiele aus christlicher Zeit bieten *MAMA* VII 183 (Hadrianopolis) sowie *MAMA* VIII 303 (Ikonion).

Der archäologische Befund weist den Bauteil dem 6. Jh. zu, wie V. Ruggieri in seiner Erstedition festhielt. Diese Evidenz findet in der Inschrift ihre klare Bestätigung: die Buchstabenformen sowie Abbrüchturen, v.a. des κ(αί), gehören in diese Epoche. Siehe dazu einschlägig Morss 2003, passim, v.a. 489; 491; 498; 507f., sowie Avi-Yonah 1940, 74, s.v. κ(αί).

## B) Ehrenmonumente

### 4) Ehrenmonument für Ti. Claudius Pulcher

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: 191.

BIAA: Squeeze-04469 & -04470.

[Env.-Nr.: Isparta 148].

Basis aus weißem Marmor, re. oben gebrochen. Die Inschrift in einem leicht eingetieften, gerahmten Feld (Maße: 84 x 37 cm). Die Schrift sehr sorgfältig ausgeführt, zumeist Interpunktionen zwischen den Wörtern bzw. Abkürzungen.

Maße: Höhe: 103 cm; Breite: 57 cm; Tiefe: 53 cm.

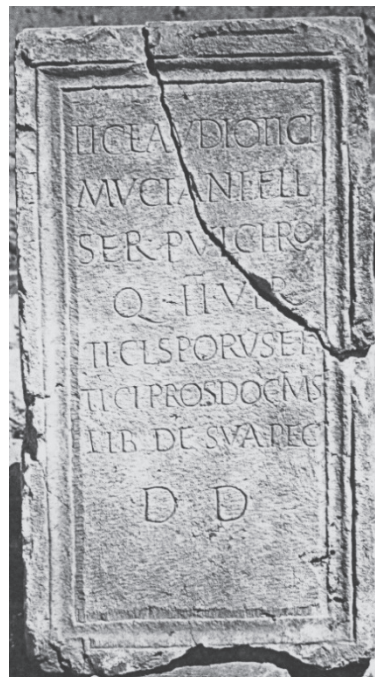
Buchstabenhöhe: 3,5 (Z. 6f.) – 6 cm (Q in Z. 4).

Besonderheiten bei Buchstaben: Q mit langem unterem Strich.

Edition: Robinson 1926, 237, Nr. 74 (mit Abb. auf Pl. XLII, Fig. 74).

Datierung: 1./2. Jh. (Namen; Schrift).

- Ti(berio) · Claudio · Ti(berii) Cl(audii)  
 Muciani · fil(io)  
 Ser(gia) · Pulchro  
 4 q(uinquennali) · II · vir(o)  
 Ti(berius) · Cl(audius) · Sporus · et  
 Ti(berius) · Cl(audius) · Prosdocimus  
 lib(erti) · de · sua · pec(unia)  
 8 d(ecreto) d(ecurionum)  
 vac.



1: Ti(berio); Ti(berii): Ti(to); Ti(ti) *R(obinson)* 3: Pulchro: O aus Platzgründen kleiner ausgeführt. 4: II · vir(o): Über dem Numerales eine Querhaste, danach eine Interpunktion. 5f.: Ti(berius): Ti(tus) *R.* 6: Prosdocimus: IMV in Lig.

„Tiberius Claudius Pulcher, dem Sohn des Tiberius Claudius Mucianus, aus der Tribus Sergia, dem Duumvir quinquennalis, (errichteten) Tiberius Claudius Sporus und Tiberius Claudius Prosdocimus, seine Freigelassenen, auf eigene Kosten (dieses Ehrenmonument) gemäß eines Beschlusses der Dekurionen.“



D. M. Robinson fand die Basis dieses Monuments in der Nähe des Stadttors von Antiocheia. Sie war bereits damals in zwei Teile zerbrochen. Allerdings konnte das kleinere (seit damals offensichtlich verlorene) Stück gefunden und affiziert werden („two separate pieces which we easily joined“, so Robinson, l.c.; vgl. die Abb. von den archäologischen Arbeiten im Rahmen der damaligen Kampagne mit der Basis in der Mitte!).

Die in Antiocheia bezeugten *Tiberii Claudii* sind zweifellos den prominenten Familien zuzurechnen. Das *nomen gentile* lässt jedenfalls an die frühe Phase der Kolonie denken, an die damaligen Kolonisten, deren Nachfahren sowie Freigelassene; siehe dazu grundlegend Levick 1967, 75f., Mitchell – Waelkens 1998, 10f., sowie Salomies 2006, der auch auf Beispiele für andere *praenomina* neben Tiberius hinweist (100f.). An herausragenden antiochenischen Repräsentanten dieser *gens* seien hier Ti. Claudius Epinicus (1. Jh.) sowie Ti. Claudius Paullinus (2. Jh.) genannt: Ersterer weist sich in seiner Weihung als *procurator et praegustator et a secretis Augusti* aus, zudem fungierte er in Antiocheia als *sevir Augustalis* (ILS 9504; CMRDM I 160; vgl. Levick 1967, 88). Der Zweitgenannte war Philosoph mit Kontakten zum Asklepieion von Pergamon (siehe dazu die folgende Edition Nr. 5). In diesen sozialen Rahmen ist der Duumvir Ti. Claudius Pulcher mitsamt seinem Vater und den Freigelassenen einzuordnen.

Einige antiochenische *duumviri quinquennales* sind uns aus Inschriften bekannt: Staius Pescennius (CIL 6843 = ILS 7201; 1. Hälfte des 1. Jh.s), ein Paullinus (Calder 1912, 102, Nr. 34 [AE 1914, 131]; Ende des 1. Jh.s), Decimus Iunius [-] (Levick 1958 [AE 1960, 35]; 1. Hälfte des 2. Jh.s) sowie Cn. Dotius Plancianus (CIL III 6835–37; 2. Hälfte des 2. Jh.s). Die Ehreninschriften für den zuletzt Genannten, besorgt von den städtischen *vici* Cermalus, Tuscus und Salutaris, weisen – zumindest hinsichtlich des Beginns – Parallelen zur vorliegenden Ehrung des Tib. Claudius Pulcher auf. Es ist also durchaus möglich, dass all diese Ehrendenkmäler in etwa zur selben Zeit entstanden.

Bei Σπόρος/Sporus und Προσδόκιμος/Prosdocimus handelt es sich um typische Sklavennamen; s. dazu einschlägig Solin, *Sklavennamen* 481; 452, s.vv. (mit Erläuterungen zu den Namen sowie Belegen).

### 5) Ehrenmonument für Ti. Claudius Paullinus

Vormals in Yalvaç: Görgüorta Mahallesi, Çeşme sokağı.

BIAA: Squeeze -

Jetzt im Grabungsgelände von Antiocheia.

Basis aus weißem Kalkstein; zur Wiederverwendung als Baustein rundum beschlagen, der obere Abschluss weitestgehend verloren. Die Schrift grosso modo sorgfältig ausgeführt, Interpunktionen in Z. 1 und 4.

Maße: Höhe: (max.) 100 cm; Breite: 53,5 (Schaft) – 63 cm (oberer Abschluss); Tiefe: 29 (Schaft) – 30,7 cm (oberer Abschluss).

Buchstabenhöhe: 7 – 8 cm.

Editionen: Sterrett, *Ep. Journey* 127; CIL III 302; 6850; ILS 7777.

Datierung: 2. Jh. (Person; Schrift).

Ti(berio) · Claudiø  
 Paullino  
 philoso-  
 4 pho · hero  
 vac.



1: Claudiø: AV in Lig. CLaVDIO M(ommsen, CIL III 302) 2: PAVLINO M.

„Tiberius Claudius Paullinus, dem verstorbenen Philosophen.“

Ti. Claudius Paullinus zählte im 2. Jh. zweifellos zum „cosmopolitan intellectual set“, wie St. Mitchell treffend formulierte (Mitchell – Waelkens 1998, 11). Er war Bürger von Antiocheia und pflegte offensichtlich gute Kontakte zum Asklepieion in Pergamon, worauf eine dort gefundene Ehreninschrift schließen lässt (*I.Pergamon Asklepieion* 32; 120–215 n. Chr.). Im Laufe der Kaiserzeit entwickelte sich in Antiocheia generell ein geistig-intellektuelles Klima, in dem neben Philosophen auch Ärzte, Juristen und Künstler verschiedener Richtungen in Erscheinung traten; siehe dazu Levick 1967, 124–126 (mit allen Belegen). Dabei spielten die Kontakte zwischen der Kolonie und den großen Metropolen im Westen wie Pergamon eine wesentliche Rolle, wie das Beispiel des Ti. Claudius Paullinus eindrucksvoll aufzeigt.

Diese Verbindung von Ti. Claudius Paullinus zum Asklepieion spiegelt eine Facette des Begriffs *Philosoph*: dieser musste nicht ausschließlich in Kontemplation, Forschung und Lehre aktiv sein, sondern konnte seine Expertise auch in anderen Bereichen der Gemeinde nutzbar machen. Dabei ist neben der Übernahme politischer Funktionen vor allem eine Tätigkeit als Arzt mehrfach bezeugt. Siehe dazu Tod 1957 und die vielen Nachträge von L. Robert (*BE* 1958, 84; *Hellenica* XI–XII, 108f., Anm. 1; 485) sowie Ch. Habicht (*I.Pergamon Asklepieion* p. 162, App. 4). Ein weiteres Beispiel für die Verbindung von Philosophie und Medizin bietet für das 4. Jh. der Antiochener C. Calpurnius Collega Macedo (Levick 1967, 126, sowie ausführlich Jones 1982).

In *HERO* am Ende der Inschrift vermutete Th. Mommsen die Phrase HER · F · C, versah seinen Vorschlag allerdings mit einem Fragezeichen (*CIL* III 302, ad locum). Mommsens Deutung ist mit dem eindeutigen Befund am Stein nicht in Einklang zu bringen und folglich abzulehnen. Weiters könnte man in *Hero* auch eine Person sehen, die für die Errichtung des Monuments verantwortlich zeichnete. Zum Anthroponym *Hero* siehe Solin, *Namenbuch*<sup>2</sup> 594, s.v. Hero; 284, s.v. Heron. Für Zentralanatolien finden sich zu diesen Namen bislang offensichtlich keine Testimonia; siehe *LGPN* V.C 178f. In diesem Fall hätte man sich allerdings eine Erklärung erwartet, in welchem Verhältnis der/die potenzielle Stifter/in des Monuments zum Geehrten stand, zumal am Stein dafür durchaus noch Platz vorhanden gewesen wäre. Als entsprechende Beispiele sei lediglich auf die oben präsentierte Ehrung des Ti. Claudius Pulcher (Nr. 4) sowie die Ehrung für eine prominente Antiochenerin, aller Wahrscheinlichkeit nach Flavonia Menodora (Uzunaslán – Wallner 2024, 266–268 Nr. 2), hingewiesen.

In *HERO* ist wohl die latinisierte Version des griechischen Dativs ἥρωι zu sehen, wie bereits W. Dittenberger in seinem Kommentar zur Inschrift zu Recht vermutete. Der Begriff ἥρωος bzw. ἥρωίς bezeichnet in sepulkralem Kontext den/die Verstorbene/n und weist offensichtlich auf eine besondere Herkunft, einen außergewöhnlichen Charakter oder herausragende Leistungen des/der Geehrten hin. Siehe dazu einschlägig Robert, *Hellenica* XIII 207; *OMS* V 315. Die (nahezu idente) griechische Version unserer Inschrift findet sich auf einem Votivaltar, der neben den Unterweltsgöttern dem verstorbenen, gleichnamigen Pergamener Bürger Ti. Claudius Paulinus geweiht war: ... Τι. Κλαυδίων Παυλείων | ἥρωι ... (*I.Pergamon Asklepieion* 134, Z. 2–4; 2. Jh.). Das lateinische Pendant *heros* begegnet in diesem Kontext offensichtlich selten, am anschaulichsten wohl in einem bilingualen Monument aus Neapel (*IG Napoli* I 44, col. II, Z. 10; col. III, Z. 6; 194 n. Chr.) oder einer postumen Ehrung für Antinoos, den Favoriten Hadrians, in Moesia (*AE* 1972, 500, Z. 1; Sočanica, 2. Jh.).

Ti. Claudius Paullinus bekam von seiner Heimatstadt jedenfalls ein besonderes Monument, das gewiss an prominenter Stelle innerhalb der Kolonie seinen Platz hatte. Als Vergleich sei auf die Ehrung von Plancia Magna Aquillia, einer ἥρωίς, in Tavium (*I.North Galatia* 416, Mitte des 2. Jh.s) oder von Flavius Archelaos sowie Sosandros, zweier ἥρωες, in Perta verwiesen (*MAMA* XI 306f.; ca. 150–250).

## 6) Fragment eines Ehrenmonuments

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: -

BIAA: Squeeze-03131.

[Env.-Nr.: Isparta 78].

Basis aus weißem Marmor; oben, li. und unten gebrochen. Die Inschrift in einem leicht eingetieften Feld, die Schrift sorgfältig ausgeführt.

Maße: Höhe: (max.) 64 cm; Breite: 58 cm; Tiefe: 60 cm.

Buchstabenhöhe: 4 (C in Z. 2) – 6 cm (C in Z. 3).

Edition: Robinson 1926, 236, Nr. 72 (mit Abb. auf Pl. XLI, Fig. 72).

Datierung: 2./3. Jh. (Person; Schrift).

-----  
 MA . [ . . . <sup>ca.5</sup> . . ]  
 VICVE[ . . <sup>ca.3</sup> . ]  
 v. curam  
 4 agente Au-  
 relio Poli-  
 te vac.  
 o(b) · m(erita) fol. e(ius) fol.

1.: Vor der Bruchstelle der li. untere Rest eines Buchstabens. 2: Vor der Bruchstelle der li. untere Ansatz eines eckigen Buchstabens; Vicu[s *Robinson* 2f.: Größerer Zeilenabstand gegeben. 7: Interpunktion bzw. *folium* zwischen den Buchstaben.

„- - - . Aufsicht führte Aurelius Polites. Auf Grund seiner/ihrer Verdienste.“



Der Stein wurde 1924 im Zuge der damaligen archäologischen Arbeiten im Stadtgebiet von Antiocheia gefunden. „Dug up about 50 m. north of the Byzantine church to the east of the road leading to the north gate of Antioch“, so D. M. Robinson im Rahmen seiner *editio princeps*. 1977 befand sich der Stein im Museum von Yalvaç, wo auch der Abklatsch angefertigt wurde.

Es handelt sich zweifellos um ein Ehrenmonument für einen Bürger bzw. eine Bürgerin Antiocheias, wovon sich das Ende erhalten hat. Im verlorenen Teil standen folglich der Name sowie die Funktion(en) des/der Geehrten; in Z. 2, dem Ende des ersten Abschnitts des Textes, war mit großer Wahrscheinlichkeit der *vicus* Antiocheias angeführt, der für die Errichtung des Ehrenmonuments verantwortlich zeichnete, wie schon Robinson vermutete. Allerdings sollte man in diesem Fall davon ausgehen, dass *vic(us)* abgekürzt gegeben war und der Buchstabe unmittelbar vor der Bruchstelle den Beginn des Stadtteils markiert. Diese Annahme wird zudem durch den größeren Abstand zwischen den Buchstaben C und V an dieser Stelle als in der folgenden Z. bei CVRAM gestützt. Somit hätte entweder der *vic(us) Ve[ner(ius)]* oder *Ve[lab(rus)]* dieses Ehrenmonument errichtet. Zu den *vici* von Antiocheia siehe Mitchell – Waelkens 1998, 8f.; 99f.; 222, sowie zuletzt Bru 2021, 142f., Komm. zu Nr. 8 (mit sämtlichen Belegen); Parallelen der Abkürzung *vic(us)* in antiochenischen Inschriften bieten e.g. Calder 1912, 101, Nr. 33, Z. 13 [AE 1914, 130], oder Ramsay 1916, 130, Fig. 13, Z. 11 [AE 1920, 78] (*vicus Venerius*) sowie CIL III 289 = 6810 (*vicus Velabrus*).

Aurelius Polites, der laut Inschrift die Aufsicht (*cura*) über die Errichtung des Monuments führte, erscheint lediglich in dieser Inschrift; siehe LGPN V.C 362, s.v. Πολίτης (Nr. 2). Man wird ihn allerdings allein auf Grund seiner offiziellen Funktion bei dieser Ehrung der sozialen Oberschicht Antiocheias zurechnen dürfen. Wann er das römische Bürgerrecht erlangte, ob bereits im 2. Jh. oder erst mit der Constitutio Antoniniana, möge offen bleiben. Die elaborierte Schrift spricht allerdings eher für das 2. Jh.

Die Wendung *ob merita eius* erscheint naturgemäß auch in Antiocheia häufig; siehe e.g. CIL III 6835–

37 (Ehrungen für Cn. Dottius Plancianus; Ende des 2. Jh.s), Levick 1958, 219 (Ehrung für Iulia Agrippina; 113–130), oder Uzunaslan – Wallner 2024, 266–268 Nr. 2 (Ehrung für Flavonia Menodora?; 2. Hälfte des 2. Jh.s). In abgekürzter Form ... o]b m(erita) e(ius) und somit vergleichbar mit unserer Inschrift findet sie sich in einem Fragment (*CIL* III 6823, Z. 6).

### C) Weihungen

#### 7) Weihung des C. Aemilius Paulinus für Zeus

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: -

BIAA: Squeeze-04465.

[Env.-Nr.: Isparta 152].

Kleiner Altar aus weiß-gelbem Kalkstein, oben und unten beschlagen, rundum Beschädigungen und Ausbrüche. An der Oberseite eine runde Eintiefung für die Opfergabe. Die Inschrift mit wenig Sorgfalt gearbeitet.

Maße: Höhe: 61,5 cm; Breite: (max.) 26 cm; Tiefe: 23,5 cm.

Buchstabenhöhe: 1,7 – 2,5 cm.

Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste; Epsilon, Omikron, Sigma kursiv; My mit gebogenen Seiten- sowie durchgebogenen Mittelhasten.

Edition: unpubliziert.

Datierung: 2./3. Jh. (Onomastik; Monument).

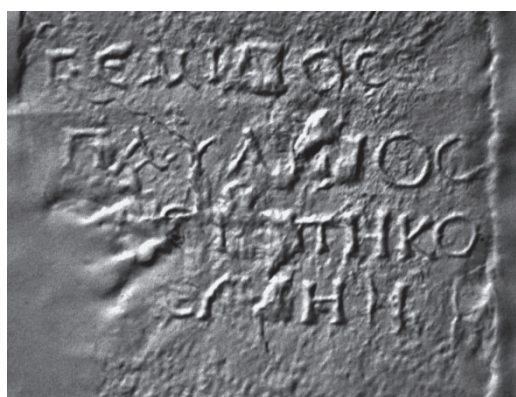
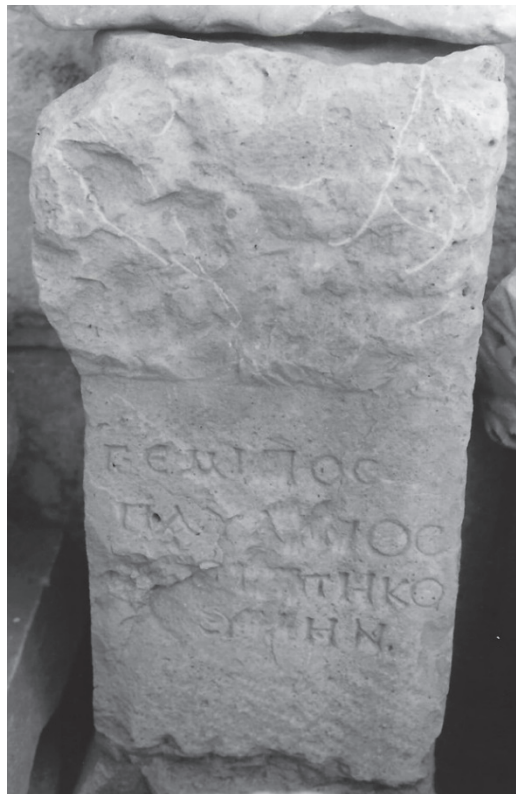
Γ(άτιος) · Ἐμίλιος

Παυλίγος

[Δι]εἰ [ἐ]πιηκό-

4 [ω] εὐχὴν νν.

*vac.*



1: Γ(άτιος): Nach dem abgekürzten *praenomen* eine Interpunktion; Ἐμίλιος: Λ am Abklatsch in Umrissen auszumachen. Die obere Querhaste ist – sofern es sich nicht um eine Beschädigung am Stein handelt – wohl einem Fehler des Steinmetzen zuzuschreiben. 2: Παυλίγος: Der li. Teil des N einem Ausbruch zum Opfer gefallen. 3: *Initio* eine Beschädigung am Stein, der ca. 3 Buchstaben zum Opfer gefallen sind; vor dem I der obere Bogen eines kursiven Buchstabens. 4: εὐχὴν: Vom X lediglich die Umrisse gegeben.

„Gaius Aemilius Paulinus für den erhörenden Zeus in Erfüllung eines Gelübdes.“

Mit C. Aemilius Paulinus fassen wir nicht nur einen bislang unbekanntem Bürger der Kolonie bzw. ihres Territoriums, sondern m. W. überhaupt den ersten Repräsentanten dieser *gens* in Antiocheia. Generell sind *Aemilii* im kaiserzeitlichen Kleinasien häufig anzutreffen, für Pisidien finden sich hingegen lediglich vereinzelt Vertreter, e.g. M. Aemilius Longus (Ramsay, *Phrygia* 333, Nr. 148 II, Z. 3; 149, Z. 7f.; 193–211 n. Chr.) oder eine Petronia Aemilia (*SEG* XIX 827, Z. 4; 2. Jh.; vgl. *LGPN* V.C 10, s.v. Αἰμιλία [Nr. 2]).

Neben dem Kult für Mên am Karakuyu sowie dem Kaiserkult ist auch der für Zeus/Jupiter in Antio-

cheia gut belegt; siehe Levick 1967, 88; Mitchell – Waelkens 1998, 160. Zunächst ist ein *bomos* mit der Aufschrift Διός zu erwähnen (Calder 1912, 95, Nr. 24). Der *decurio* L. Flavius Crispinus fungierte u.a. als *sacerdos Iovis Optimi Maximi* (CIL III 298 = 6838 = ILS 7200a = Ramsay 1924, 190, Nr. 11), der *oikonomos* Nikephoros besorgte für diese Gottheit eine Weihung (Levick 1967a, 117, Nr. 45; mit weiteren Literaturhinweisen im Komm.), die der des C. Aemilius Paulinus sehr ähnlich ist. St. Mitchell weist darauf hin, dass ein Kult für Zeus/Jupiter in Antiocheia vor dem Hintergrund der Koloniegründung leicht verständlich wird: „The new settlers naturally brought some of the cults of Rome itself with them, notably that of Iupiter Optimus Maximus“ (Mitchell 1993, II, 10).

Als Alternative zu [Δι]εῖ in Z. 3 wäre auch eine Rekonstruktion von [Ἄρ]εῖ mit den Platzverhältnissen am Stein kompatibel. Weihungen für Ares sind in der Region durchaus anzutreffen, so e.g. in Felsreliefs nahe des Beyşehir Gölü; siehe Sarre 1896, 50f., Nr. 25–27. Eine aus Perge stammende Dedikation ist an Ἄρει ἐπηκόω gerichtet: *I.Perge* 234 (2./3. Jh.); zum Begriff ἐπήκοος grundlegend Versnel 1981, 34–37. Da sich jedoch in Antiocheia und dem Territorium bislang keine Testimonia für Dedikationen an Ares fanden, ist wohl davon auszugehen, dass sich die Weihung des C. Aemilius Paulinus an Zeus richtete, zumal diese Gottheit in der Kolonie überaus präsent war.

### 8) Weihung des Quintus

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: 399.

BIAA: Squeeze-03093.

[Env.-Nr.: Isparta 124].

Kleiner Altar aus weißem Kalkstein, rundum kleinere Beschädigungen. Oben eine Eintiefung für die Opfergabe. Die Inschrift mit wenig Sorgfalt gearbeitet.

Maße: Höhe: 27,5 cm; Breite: 9,5 (Schaft) – 12,5 cm (Basis); Tiefe: 10,2 (Schaft) – 14,5 cm (Basis).

Buchstabenhöhe: 1,5 (I in Z. 1) – 2,5 cm (N in Z. 4).

Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste; Epsilon, Omikron, Sigma kursiv; My mit schrägen Seiten- und durchgebogenen Mittelhas-ten.

Edition: unpubliziert.

Datierung: 2./3. Jh. (Onomastik; Monument).

Κόιντ-  
ος Μα-  
μα εὖ-  
4 χήν

„*Quintus, (der Sohn) des Mamas, in Erfüllung eines Gelübdes.*“



Die Besonderheit dieser Weihung besteht darin, dass die Gottheit, an die sie gerichtet ist, nicht genannt wird. Regionale Parallelen für dieses an sich rare Phänomen bieten e.g. die Weihung des M. Tiberius Antonius aus Isinda für Apollo (*I.Pisidia Central* 93; 1./2. Jh.), die Weihung des Diadumenos an Mên am Karakuyu (CMRDM IV, 33; 2./3. Jh.), die des Diotimos aus Termessos (*I.Termessos Suppl.* IV, 141 [SEG LVII, 1480]; wohl vor 212) oder die des Alexandros aus Kana (*MAMA XI* 355; Kaiserzeit). Auch auf so mancher phrygischen Votivstele fehlt die entsprechende Gottheit (*Phrygian Votive Steles* 45; 252; 443; 448 etc.). Die Erklärung für dieses Manko liegt in unserem Fall wohl in den sehr beschränkten Platzverhältnissen. Somit bleibt uns die Gottheit, der das Weihgeschenk des Quintus galt, zwar verborgen, war zur Zeit der Einlösung des Gelübdes allerdings durch den Aufstellungsort selbst auch ohne

deren explizite Erwähnung offensichtlich.

Die in der Inschrift aufscheinenden Namen, zum einen römischer, zum anderen indigener Provenienz, sind sowohl für Pisidien als auch Antiocheia im Besonderen mehrfach belegt; siehe dazu *LGPN V.C* 225, s.v. Κόϊντος (Nr. 63–65 für Antiocheia); 259, s.v. Μάμας (Nr. 63f. für Antiocheia). Zum häufigen Erscheinen von Κόϊντος im kaiserzeitlichen Zentralanatolien siehe Solin 2018, 173; 179, zum Genetiv Μάμα Brixhe 1987, 71f.

### 9) Weihung des M. Sempronius Carpus für Mên Askaenos

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: 19.

BIAA: Squeeze-03042.

[Env.-Nr.: Isparta 89].

Tafel aus weiß-grauem Kalkstein in Form einer *tabula ansata*, li. gebrochen. Im umrahmten, eingetieften Feld die Darstellung von 3 Halbmonden, wobei der mittlere von einem Kranz umgeben ist. Die Inschrift sorgfältig ausgeführt, lediglich Z. 2 über den re. Rand der *tabula* hinausreichend.

Maße: Höhe: 25 cm; Breite: (max.) 31 cm; Tiefe: (max.) 4 cm.

Buchstabenhöhe: 1,2 – 1,5 cm.

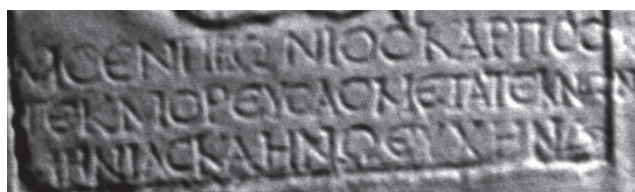
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste; Epsilon, Omikron, Sigma kursiv; Omega in Majuskelform.

Editionen: Levick 1967a, 117f., Nr. 46; CMRDM I 253.

Datierung: 2./3. Jh. (Monument).



Μ(ἄρκος) Σεμπρόνιος Κάρπος  
τεκμορεύσας μετὰ τέκνων  
Μηνὶ Ἀσκαηνῶ εὐχὴν *fol.*



3: *fol.*: Δ Levick; δ: Lane

„Marcus Sempronius Carpus, nachdem er mit seinen Kindern das bezeichnende Ritual absolviert hat, für Mên Askaenos in Erfüllung eines Gelübdes.“

Diese frei stehende Tafel ist den vielen Dedikationen zuzuordnen, die vor allem im 2./3. Jh. im und um den heiligen Bezirk am Karakuyu Mên Askaenos dargebracht wurden. Siehe dazu die Sammlung der Dokumente in CMRDM, v.a. I, pp. 100–155, Nr. 160–294, Labarre – Taşlıalan 2002, Labarre 2010, sowie Özhanlı – Uzunaslın (in Vorbereitung; dieser Band wird die im Zuge der archäologischen Arbeiten der letzten Jahre gefundenen Monumente präsentieren). Zur Datierung dieser Weihungen für Mên siehe Blanco-Pérez 2016, 122–129.

Die Weiheinschriften für Mên folgen einem standardisierten Formular, wofür das Partizip τεκμορεύσας bzw. τεκμορεύσαντες charakteristisch ist. Inhalt oder Ausführung dieses Rituals lassen sich heute nicht mehr nachvollziehen; zu den vielen Deutungsansätzen, von finanziellen Zuwendungen für die Kultstätte, der Ausrichtung eines Festmahls bis zur Durchführung einer bestimmten rituellen Geste, siehe Blanco-Pérez 2016, 132f.; 139f., 142–144, sowie Arena 2017, 274–281 (jeweils mit Hinweisen auf einschlägige ältere Literatur).

Die hier gebotene Edition unterscheidet sich nicht grundlegend von B. Levicks *editio princeps*. Die

Oxfordener Historikerin hat lediglich das abschließende *folium* als ein Delta aufgefasst. Abgesehen vom eindeutigen Zeugnis des Steins ergibt ein Zahlzeichen, das in weiterer Folge auch von E. Lane übernommen wurde, an dieser Stelle allerdings keinen Sinn. Diese Falschlesung hat jedenfalls A. Blanco-Pérez zur unkorrekten Deutung veranlasst, M. Sempronius Carpus hätte das Ritual des \*τεκμορευειν viermal durchgeführt (2016, 132, Anm. 86).

Da uns M. Sempronius Carpus lediglich durch diese Weihung für Mên bekannt ist, lässt er sich zunächst geografisch nicht klar verorten, zumal das Heiligtum am Karakuyu auf Grund seiner Bedeutung bekanntlich viele Gäste in die Region führte. Dass er Bürger von Antiocheia war, ist allerdings auch nicht auszuschließen; siehe *LGPV* V.C 212, s.v. Κάριπος (Nr. 25). Zudem könnte sein *cognomen* darauf hindeuten, dass es sich bei ihm um einen Freigelassenen handelte; siehe dazu Solin, *Namenbuch* 1193–1196 (mit Beispielen für jeden personenrechtlichen Status), sowie id., *Sklavennamen* 524f.

### 10) Weihung des Valerius für Meter Potamene

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: A.1654.

BIAA: Squeeze-03073.

[Env.-Nr.: Isparta 116].

Tafel aus beigem Kalkstein, an den Ecken gebrochen bzw. leicht beschädigt. Die Inschrift sorgfältig ausgeführt.

Maße: Höhe: 18 cm; Breite: (max.) 19 cm; Tiefe: 3 cm.

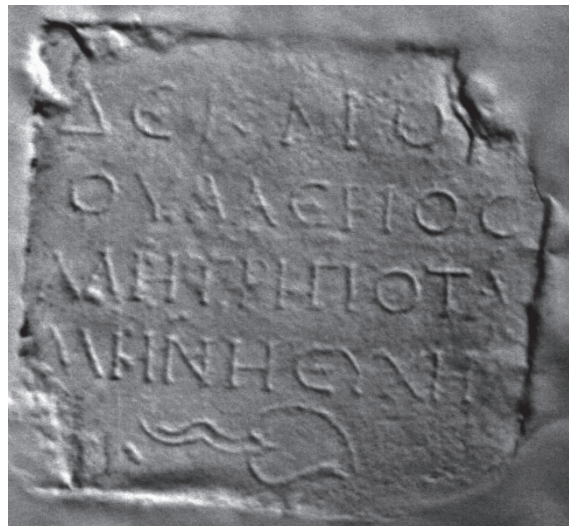
Buchstabenhöhe: 1,5 (O in Z. 2) – 2 cm (H in Z. 4).

Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste; Epsilon, Omikron, Sigma kursiv.

Edition: Robinson 1926, 229, Nr. 60 (mit Faksimilie auf Pl. XXXIV, Fig. 60) [*SEG* VI 556].

Datierung: 2./3. Jh. (Monument; Gottheit).

Δέκιμου  
 Ουαλέριος  
 Μητρὴ Ποτα-  
 4 μινῆ εὐχίην  
 fol.



1: Vom Y die li. Hälfte erhalten; Δέκιμος *R*(obinson) 3: H und Π in Lig. Μητρὶ *R*. 4: εὐχίην: H und N in Lig.

„Valerius, Sohn des Decimus, für Meter Potamene in Erfüllung eines Gelübdes.“

Der Stein wurde vor ca. einem Jahrhundert in Yalvaç gefunden, „when digging the foundations for a factory“, so D. M. Robinson im Rahmen seiner *editio princeps*.

Diese Inschrift bietet m. W. das einzige Testimonium für die Gottheit Μήτηρ Ποταμινή. Sie ist jedenfalls unter die zahllosen Muttergottheiten Anatoliens einzureihen, die wir mit verschiedensten Epitheta kennen, e.g. Μήτηρ Σιπυληνή (*I.Smyrna* 573, Z. 61; 70; 641, Z. 1), Μήτηρ Μαληνή (Haspels, *Phrygia* p. 169), Μήτηρ Στευνηνή (Drew-Bear – Naour 1990, 1985f.) oder Μήτηρ Δινδυμηνή (Strabon X 3,12 p. 469; Th. Drew-Bear, Dindymon, in: *DNP* III, 1997, 575) etc. Siehe dazu allgemein Mitchell 1993, II, 19–22, für Pisidien *CCCA* I, 222–232, dazu Corsten – Drew-Bear – Özsait 1998, 51–53, Nr. 3 (Μήτηρ Ἀλασσηνή), Karayaka 2007, 20–32 (mit gutem Überblick), sowie Kahya – Ekinici 2015.

Bekanntlich verweist das Epitheton, das durch das Suffix –νή von einem Toponym abgeleitet ist, jeweils auf den Ort, an dem die Gottheit verehrt wurde. In unserem Fall muss der Beinamen folglich von

einem Ortsnamen Ποταμ//ος// *vel sim.* in und um Antiocheia herrühren. D. M. Robinson dachte an eine Verbindung mit einem nahegelegenen Fluss, wohl des Anthios, oder eher an einen Ort wie beispielsweise Potamia in Paphlagonien (l.c.). Die erste Deutung rührte offensichtlich vom griechischen Nomen πόταμος her, die zweite kann aus Gründen der räumlichen Distanz als sehr unwahrscheinlich gelten. Plausibler wäre ein Konnex mit dem phrygischen Ort Πονταν//α// (Haspels, *Phrygia* 152; Zgusta, *Ortsnamen* 504, §1085), wobei man allerdings orthografische Abweichungen ins Kalkül nehmen müsste.

Zum finalen Η anstelle von Ι bei Μητρῆ (Z. 3) siehe Brixhe 1987, 48f., sowie Gignac, *Grammar* I 237–239. Diese Dativbildung findet sich offensichtlich selten, ev. in einer Grabinschrift aus Dorylaion (*CIG* 4138, Z. 5; Kaiserzeit) oder in einer frühchristlichen Inschrift aus Thessalonike (*I.Chr. Macédoine* 125, Z. 1; frühes 4. Jh.). Auf Grund der Ligatur sollte man in unserem Fall allerdings einen Fehler des Steinmetzen bzw. der Vorlage nicht ausschließen.

### 11) Weihung an Meter Tymenene

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: 323.

BIAA: Squeeze-03062.

[Env.-Nr.: Isparta 108].

Statuette der Kybele aus weißem Marmor; die Göttin, zwischen zwei Löwen sitzend, trägt einen Polos, hält in den Händen ein Tympanon sowie eine Phiale. Die Inschrift befindet sich am Sockel; die Schrift auf Grund der begrenzten Platzverhältnisse unregelmäßig.

Maße: Höhe: 28 cm; Breite: (max.) 13 cm; Tiefe: (max.) 8,5 cm.

Buchstabenhöhe: 1,2 – 1,5 cm.

Buchstabenformen: Epsilon kursiv mit frei schwebender Mittelhaste; Eta mit frei schwebender Mittelhaste; Ypsilon uneinheitlich, in Z. 2 wie lat. V.

Editionen: Naumann 1983, 360f., Nr. 563 (mit Taf. 43, Abb. 1) [*SEG* XXXV 1403]; Mitchell 1993, II, 20f. (Fig. 8).

Datierung: 2./3. Jh. (Monument; Gottheit).

Μητρῆ Τυμενη-  
νῆ ἐνχίην

1: Τυμενη|νῆ: TYMEMHNH Naumann [*SEG*].

„Für Meter Tymenene in Erfüllung eines Gelübdes.“



Die Statuette wurde in Eyüpler, einem 11 km westlich von Yalvaç gelegenen Dorf, gefunden und ins städtische Museum gebracht. Der Fundort liegt jedenfalls im Territorium des antiken Antiocheia.

Im Unterschied zur eben besprochenen Μητρῆ Ποταμηνή (Nr. 10) findet sich für Μητρῆ Τυμενηνῆ ein zweites Testimonium: Sie ist auch Adressatin einer Weihung, die in Ilgin, dem antiken Tyr(i)aiion, gefunden wurde und sich heute im Museum von Konya befindet; *I.Mus. Konya* 11 (mit Fig. 14f.; 1./2. Jh.). Bei dieser Dedikation handelt es sich nicht um eine Statuette der Gottheit, sondern um einen (gut erhaltenen) Löwen.

Wie in Zusammenhang mit Μητρῆ Ποταμηνή stellt sich auch hier die Frage nach dem Kultort, nach einem Toponym Τυμεν//α//. Zu seiner Lokalisierung wurden bislang zwei Vorschläge unterbreitet: Zum einen ist unter diesem Namen ein Dorf in Lykien bekannt; siehe dazu Ögüt-Polat – Şahin 1986, 125f., Komm. zu Nr. 102, Z. 7f.; *BE* 1989, 936. Gegen diese geographische Lösung lässt sich abermals die große Distanz zwischen dem potenziellen Kultort und den Fundplätzen der Dedikationen, Antiocheia

und Tyr(i)aiou, ins Treffen führen. Zum anderen verweist B. H. McLean in seinem Komm. zur Weihung aus Ilgm auf einen Passus bei Stephanos Byzantinus: Τυμέναιον ὄρος περὶ Φρυγίαν, οἱ κατοικοῦντες Τυμεναῖοι (l.c.). Mit einem Berg in Phrygien, wo auch immer er sich konkret befunden haben mag, lassen sich die beiden Weihungen für Μήτηρ Τυμενηνή jedenfalls besser in Einklang bringen. Möglicherweise ist auch das durch Stephanos Byzantinus überlieferte Toponym mit dem aus byzantinischer Zeit bekannten χό(ριον) Τυμίλνον Γαλατίας β' (Öğüt-Polat – Şahin, l.c., Z. 7f.) ident. Die exakte Lokalisierung der Kultstätte für Μήτηρ Τυμενηνή im phrygisch-galatischen Gebiet steht jedenfalls noch aus. Vgl. Zgusta, *Ortsnamen* 640f., § 1384-1f. (allerdings nicht auf dem aktuellen Forschungsstand).

## D) Grabmonumente

### 12) Grabstein für Zosimos und Aquilina

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: A.1773.

BIAA: Squeeze-03078.

[Env.-Nr.: Isparta 119].

Grabstein aus grauem Kalkstein, einfach gehalten; rundum Ausbrüche sowie Beschädigungen. Die Inschrift ohne Ordination und hinsichtlich der Buchstabenformen, v.a. beim Alpha, uneinheitlich.

Maße: Höhe: 85 cm; Breite: 32 cm; Tiefe: 24 cm.

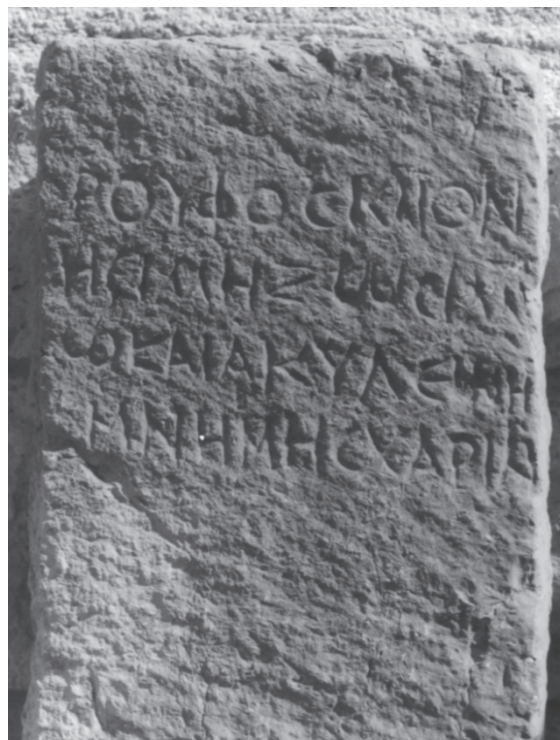
Buchstabenhöhe: 2 (Ω in Z. 3) – 4 cm (Φ in Z. 1).

Buchstabenformen: Alpha einerseits mit leicht ansteigender (Z. 3), andererseits mit gebrochener Mittelhaste (Z. 3), aber auch mit verlängerter re. Haste; Epsilon, Omikron, Sigma kursiv; Omega in kursiver Minuskelform.

Edition: unpubliziert.

Datierung: 2./3. Jh. (Onomastik; Schriftbild).

Ῥοῦφος καὶ Ὀν-  
ησίμη Ζωσίμ-  
ω καὶ Ἀκυλείνη  
4 μνήμης χάριν  
vac.



1: καί: A sehr schmal ausgeführt.

„Rufus und Onesime für Zosimos und Aquilina zum Gedenken.“

Es ist davon auszugehen, dass es sich bei den genannten Personen um Mitglieder einer Familie handelte, dass also entweder die Eltern das Grabmonument für die Kinder errichteten oder vice versa. Die Namen sind zur Hälfte römischer, zur Hälfte griechischer Provenienz. Zu deren Verbreitung in Zentralanatolien bzw. Antiocheia siehe *LGPN V.C* 378f., s.v. Ῥοῦφος (mit jeweils 4 Belegen für das kaiserzeitliche Antiocheia sowie das Mên-Heiligtum; Nr. 129–136), 327, s.v. Ὀνησίμη (bislang mit einem Beleg für Pisidien, allerdings noch keinem für Antiocheia), 169–171, s.v. Ζώσιμος (mit mehreren Testimonia für diesen gemeinhin sehr häufigen Namen auch in Antiocheia inklusive Umgebung; Nr. 139–146), 12f., s.v. Ἀκυλίνα (bis dato ohne Beleg für Pisidien bzw. Antiocheia). Zu den Namen Rufus und Aquilina in Galatien siehe auch Coşkun 2013, 92f.

13) Grabaltar des *threptos* Chrysomallos

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: -

BIAA: Squeeze-04525 & -04524.

[Env.-Nr.: Isparta 173].

Grabaltar aus grauem Marmor; oben gebrochen, stark verwittert. Sowohl oben als auch unten ein profilierter Abschluss. Die Inschrift mitunter schwer lesbar.

Maße: Höhe: 132 cm; Breite: 54 (Schaft) – 65 cm (Basis); Tiefe: 70 cm (Schaft).

Buchstabenhöhe: 5 – 6,5 cm.

Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste; Epsilon, Omikron, Sigma kursiv; Theta kursiv mit nicht durchgängiger Haste; Rho mit über die Rundung hinausreichender Haste; Omega in kursiver Minuskelform.

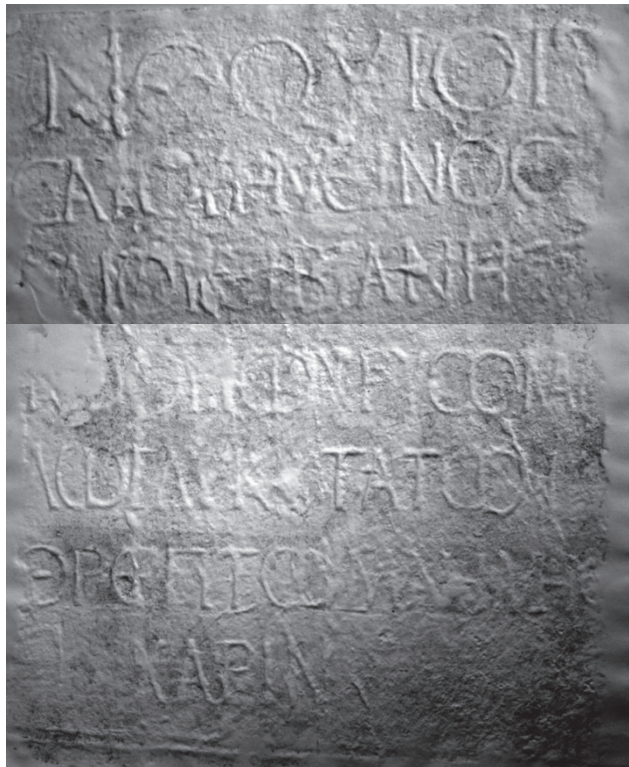
Editionen: Sterrett, *Ep. Journey* 150; Calder 1912, 89, Nr. 8 [Ramsay 1916, 133].

Datierung: 2./3. Jh. (Onomastik).

Νόουιοι  
 Σατουρνείνος  
 [κ]αὶ Οὐειβιανῆ  
 4 Νουίῳ Χρυσομάλ-  
 λῳ γλυκυτάτῳ  
 θρεπτῷ μνήμης  
 χάριν vac.

1; 3f.: *om. Sterrett* 4: Νουίῳ: Noouίῳ C(*alder*)  
 4f.: Χρυσομάλ|λῳ: MA in Lig., danach der untere Ansatz einer Schräghaste; Χρυσοιάλ|λῳ C.  
 Χρυσογάλ|λῳ (?) *Ramsay*.

„*Novius Saturninus und Novia Vibiana für Novius Chrysomallos, das liebe Pflegekind, zum Gedenken.*“



W. M. Ramsay und W. M. Calder sahen den Stein 1911 in Yalvaç in einer Friedhofsmauer verbaut („in the wall of Kusku cemetery“, so Calder, l.c.), St. Mitchell 1977 im Museum von Yalvaç, woher auch die Abklatsche stammen.

Die *Novii* zählten ohne Zweifel zur städtischen Elite des kaiserzeitlichen Antiocheia, wobei – dem derzeitigen Forschungsstand zufolge – C. Novius Priscus und sein Sohn C. Novius Rusticus Venuleius Apronianus als prominenteste Vertreter auszumachen sind: Ersterer stieg in der 2. Hälfte des 2. Jh.s bis zum *consul suffectus* sowie *proconsul Asiae* auf; die Anfänge des *cursus honorum* seines Sohnes sind uns durch eine Serie nahezu identer Ehrungen von Seiten diverser *vici* Antiocheias bekannt. Zu dieser *gens* siehe Şaroğlu 2013, 362, sowie nun einschlägig Bru 2021, 140–143, Nr. 8 (mit sämtlichen Belegen im Komm.). B. Levick rechnete die *Novii* zu Recht zu den „families who might have been expected to keep up large establishments“ (1967, 98). In diesem Umfeld sind wohl auch die in unserer Inschrift genannten *Novii* Saturninus, Vibiana und Chrysomallos zu verorten.

Über das Gentiliz *Novius* informieren allgemein Balzat – Spawforth 2010, 191 und Anm. 43, sowie Schulze 1991, 202; 364, für Kleinasien Salomies 2001, 161f. Bei *Saturninus* handelt es sich jedenfalls um ein häufig belegtes *cognomen* (siehe Kajanto 1965, 54f.; 213), allerdings auch um einen Sklavennamen (siehe Solin, *Sklavennamen* 25f., mit 63 Belegen allein für Rom). Der Name *Vibiana* erscheint

eher selten; siehe Kajanto, l.c. 158f. Für Kleinasien bietet die hier vorliegende Inschrift offensichtlich das einzige Testimonium (*LGPN* V.C 339, s.v. Οὐβιανή).

Der Name des *threptos* (Z. 4f.: Χρυσομάλλω) wurde sowohl von W. M. Calder als auch von W. M. Ramsay falsch gelesen. Auf Grund dieses Irrtums findet man in *LGPN* V.C 451 ein Lemma Χρυσοιαλλος, allerdings von den Bearbeitern zu Recht mit einem Fragezeichen versehen. Der Eintrag ist nunmehr zu tilgen, der Name Χρυσόμαλλος durch den Abklatsch klar belegt. Ein weiteres regionales Testimonium dieses selten anzutreffenden Anthroponyms bietet *IMus. Konya* 209 (Z. 1; 3./4. Jh.); zum Namen siehe auch J. & L. Robert, *BE* 1954, 20.

Über die vielen Facetten des Begriffs *θρεπτός*, v.a. den (personen)rechtlichen Status von *θρεπτοί* bzw. *θρεπταί* informiert einschlägig Riel 2009. Zur Veranschaulichung dieser Vielfalt sei exemplarisch auf Aphrodisias verwiesen; siehe Bourtzinaku 2012, 33–35. Aus Antiocheia sind bislang lediglich wenige *θρεπτοί* bzw. *θρεπταί* bekannt, e.g. eine Νείκη (Calder 1912, 89f., Nr. 9, Z. 3f.; nach 212 n. Chr.), ein Ἀνθίας (Peek, *GVI* 1023 = *Steinepigramme* III, 409, Nr. 16/61/09; 1./2. Jh.) sowie Καρικά und Ζωτική (Robinson 1926, 224f., Nr. 50, Z. 4f.; Kaiserzeit [*SEG* VI 570]).

#### 14) Grabstein des Menneas und seiner Verwandten

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: 209.

BIAA: Squeeze-03049 & -03013.

[Env.-Nr.: Isparta 98 & 134].

Block aus weißem Kalkstein; rundum Beschädigungen und Ausbrüche, im unteren Drittel ein vertikal verlaufender Riss. An der Oberseite ein Dübelloch. Es handelt sich offensichtlich um die Wiederverwendung eines älteren Architekturteils. Die Schrift nicht zentriert am Stein, durch die Beschädigungen an der Oberfläche zudem sehr in Mitleidenschaft gezogen.

Maße: Höhe: 88 cm; Breite: 48 cm; Tiefe: 27 cm.

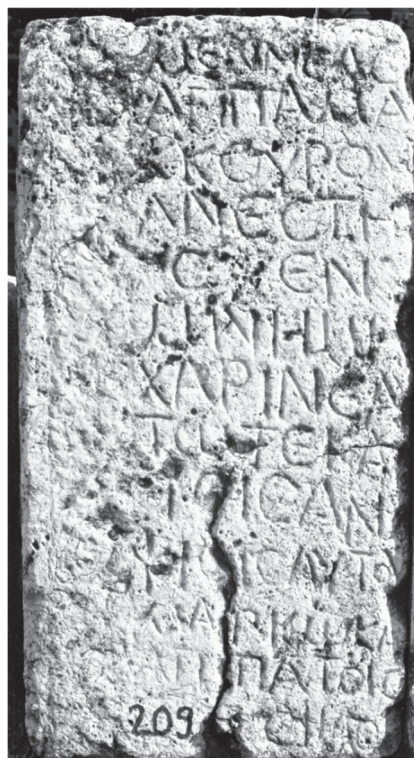
Buchstabenhöhe: 2 (O in Z. 10) – 5,5 cm (P in Z. 3).

Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste; Epsilon, Omikron, Sigma kursiv; My mit gebogenen Seiten- sowie durchgebogenen Mittelhasten; Omega in kursiver Minuskelform.

Edition: unpubliziert.

Datierung: 2./3. Jh. (Onomastik).

Μεννέας  
 Αππα ΜΑ  
 ΚΚΟΥΡΟΥ  
 4 ἀνέστη-  
 σεν  
 μνήμη[ς]  
 χάριν εὐ-  
 8 τῶ τε κα[ὶ]  
 τοῖς ἀν[ε]-  
 ψιωῖς αὐτοῦ  
 Μάρκῳ κα[ὶ]  
 12 Αππα τοῖς  
 . ? . ΣΙ . . Ο [?]  
 ---- ? ----



5: *Initio* sowie nach dem Σ offensichtlich Beschädigungen am Stein, die wohl schon vor dessen Beschriftung bestanden und folglich im

Zuge der Wiederverwendung ausgespart wurden. 6: Die Form des N weicht ab. 7: *In fine* vom Y der li. obere Rest erhalten. 9: τοῖς; IOIC *lapis* 10: ἀν[ε]ψιῶς; Die re. Hälfte des O dem Riss zum Opfer gefallen. 13: *Initio* entweder Reste von Buchstaben oder Beschädigungen am Stein, vor dem finalen O nicht zu identifizierende Buchstaben.

„*Menneas errichtete (dieses Grabmonument) für Appas (...) in Gedenken und für sich selbst und für seine Neffen/Cousins Marcus und Appas (...).*“

Der Text wirft an zwei Stellen Probleme auf: In der Buchstabenfolge MAKKOYPOY in Z. 2f. wird man zumindest den Genitiv eines Namens ausmachen können. Sofern es sich nicht um ein bis dato unbekanntes indigenes Anthroponym handelt, ist zunächst an den Namen Μακερος zu denken; siehe *LGPN V.C* 258, s.v. (mit einem Beleg aus Isauropolis; 2./3. Jh.), sowie den einschlägigen Komm. zum Namen in *MAMA XI* 279 (p. 250). Allerdings könnte auch eine umfassende Verschreibung für MAPKOY vorliegen. Demnach hätte der Steinmetz MAKKOY gemeißelt und, nachdem er das fehlende P bemerkt hatte, dieses mitsamt der Genitivendung nachgetragen. Oder sollte man in Z. 2f. Αππα Μα | {K}κουρου lesen, d.h. Αππα als Patronymikon zu Μεννέας sehen und Μα als die Frau, für die der Grabstein zunächst errichtet wurde und deren Vater Κουρος hieß? Zu Κουρ|ος|| siehe Zgusta, *Personnennamen* 255, §737-1; *LGPN V.B* 245, s.v. Κουρος (mit einem Beleg für Lykien), zu Μα *LGPN V.C* 254, s.v. (mit Belegen für Pisidien, Nr. 47–51), zu Αππα als potenziellem Genitiv oder Dativ Brixhe 1987, 71f. Eine ähnliche Verschreibung (KYRIAKOYKOY) findet sich übrigens in *MAMA XI* 321, Z. 1f. (Perta; Kaiserzeit).

Zudem lässt sich die letzte erhaltene Z. nicht rekonstruieren. In Analogie zu Z. 8 würde τε gut in den Kontext passen sowie selbstverständlich ein Dativ Plural, e.g. das Part. ζῶσι, ev. in Kombination mit ἔτι. Die vorhandenen Buchstabenreste sind mit diesen Ansätzen allerdings nicht in Einklang zu bringen. Ob der Text mit Z.13 endete, muss ebenfalls offen bleiben.

Das zweifelsfrei belegte Repertoire an Namen, Μεννέας, Αππας sowie Μάρκος, fügt sich jedenfalls gut in das onomastische Profil Antiocheias: Allesamt sind für das 2./3. Jh. sowohl in der Kolonie als auch in ihrem Umland mehrfach bezeugt; siehe einschlägig *LGPN V.C* 48, s.v. Αππας (Nr. 123f.); 271, s.v. Μάρκος (Nr. 233–239); 284, s.v. Μεννέας (Nr. 115–120). In dieser Region gilt das Nebeneinander von indigenen, griechischen und römischen Namen sowohl generationenübergreifend als auch innerhalb derselben Generation als besonderes Charakteristikum dieser Epoche.

Der Begriff ἀνεψιός ist hinsichtlich der Bezeichnung des Verwandtschaftsverhältnisses nicht eindeutig, kann er doch sowohl den Neffen als auch den Cousin bezeichnen. Vgl. e.g. *I.Prusa* 64, Z. 5 (mit Komm.), *I.Ephesos* 4121f. = *I.Asia Mixed* 33, sowie *I.Ancyra* I 72, Z. 7 (mit der auch hier gewählten Doppelübersetzung „nephew/cousin“, p. 228). Auf Grund der Uneindeutigkeit dieses Begriffs sowie des/der Namen/s in Z. 2f. lässt sich das verwandtschaftliche Verhältnis der Bestatteten nicht ausmachen.

### 15) Grabaltar des Qu. Lopius Marcianus

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: 242.

BIAA: Squeeze-03048.

[Env.-Nr.: Isparta 97].

Grabaltar aus weißem Marmor; stark verwittert. Möglicherweise handelt es sich um die Wiederverwendung eines älteren Architekturteils. Die Inschrift mit Ausnahme des Endes von Z.2 klar lesbar.

Maße: Höhe: 89 cm; Breite: 44 (Schaft) – 50 cm (oberer Abschluss); Tiefe: (max.) 24 cm.

Buchstabenhöhe: 2,5 (P in Z. 8) – 7 cm (Φ in Z. 1).

Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste; Epsilon, Theta, Omikron, Sigma kursiv; Epsilon und Theta zudem mit frei schwebender Mittelhaste; Omega in kursiver Minuskelform.

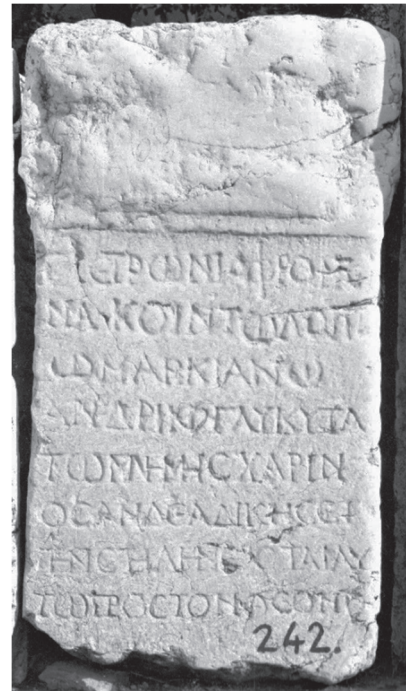
Editionen: *CIG* 3980; *I.Antioche Pisidie Ramsay* 113 (und 114?; siehe dazu den Komm.).

Datierung: 3./4. Jh. (abschließende Formel).

- Πετρονία Φροντε[ι]-  
 να · Κοίντω Λοπί-  
 ω Μαρκιανῶ νν.  
 4 ἀνδρὶ {N} fol. γλυκυτά-  
 τω μνήμης χάριν·  
 ὅς ἂν δὲ ἀδικήσει  
 τὴν στήλην, ἔσται αὐ-  
 8 τῶ πρὸς τὸν Θεόν. fol.

1: *Initio* der re. untere Teil einer Längshaste gegeben; Φροντε[ι]να: NT in Lig. (Φυλίνα) B(oeckh) 2: Nach Φροντε[ι]να eine Interpunktion. 2f.: Λοπί[ω]: Νο(ουίω) B. Ἀπίω Byrne – Labarre 4: {N}: Der Steinmetz meißelte wohl ein N, aus dem nach Registrieren des Fehlers ein *folium* wurde. 5: μνήμης: MNHMH in Lig. 6: ἀδικήσει: ἀδικήση B. 7: τήν: THN in Lig. στήλην: TH sowie HN in Lig. 8: πρὸς: PP in Lig.

„Petronia Frontina für Quintus Lopus Marcianus, ihren lieben Mann, zum Gedenken. Derjenige, der gegen die Stele unrechtmäßig vorgeht, wird vor Gott Rechenschaft ablegen müssen.“



Die Inschrift wurde bisher zweimal ediert, einmal von A. Boeckh nach einer Abschrift von F. V. J. Arundell (mit stark abweichendem Layout des Textes), das zweite Mal von M. A. Byrne und G. Labarre auf Basis einer Notiz W. M. Ramsays aus dem Jahr 1912 (*Note-book* 1912 B n° 158). In Zusammenhang mit letzterer Edition stellt sich die Frage, ob es sich bei Ramsays Skizze Nr. 40 im *Note-book* von 1926 (*I. Antioche Pisidie Ramsay* 114) nicht um denselben Stein handelt. Die Zeilenenden sowie –umbrüche harmonisieren nämlich grosso modo mit der älteren Notiz Ramsays sowie der hier präsentierten Abbildung.

Der Name der Frau, Petronia Frontina, ist gesichert, die Lesung Boeckhs bzw. Arundells (Φυλίνα) jedenfalls zu verwerfen. Bislang sind einige Mitglieder der *gens Petronia* aus Antiocheia bekannt: ein L. Petronius Alexander (*I. Antioch Pisidie Ramsay* 185; 2./3. Jh.), eine Petronia Paula, die Frau des Duumvir L. Vehilius Ferox (CMRDM IV 30; 2./3. Jh.), eine weitere Petronia Paulla oder Paulina (Ramsay 1924, 196, Nr. 22; 2./3. Jh. [SEG VI 565]). Bei den aus Weihungen für Mên Askaenos bekannten Maximus Petronius sowie P. Petronius (CMRDM IV 32; 80) ist – entgegen der Meinung von E. Lane (Komm. zu CMRDM IV 30, p. 20) – Antiocheia nicht mit Sicherheit als Heimatstadt auszumachen. Das vermehrte Erscheinen von *Petronii* kann auch mit der Statthalterschaft des L. Petronius Verus in Galatien in ursächlichem Zusammenhang stehen; zu seiner Amtszeit (ca. 196–198) siehe Sherk 1951, 79f., Rémy 1989, 157f., Nr. 122, Marek 2010, 853, sowie *I. Ancyra* 46 (mit einschlägigem Komm.).

Der Name ihres verstorbenen Ehegatten dürfte wohl Qu. Lopus Marcianus gelautet haben. Die Gentilnamen *Novius* bzw. *Appius*, die sich in den früheren Editionen finden, halten einer kritischen Prüfung mittels Foto und Abklatsch jedenfalls nicht Stand, die entsprechenden Einträge in *LGPN V.C* sind zu korrigieren (269, s.v. Μαρκιανός [Nr. 52; 56]). Zum sehr seltenen *nomen* Lop(p)ius, das ausschließlich im Westen des Imperiums bezeugt ist, siehe Schulze 1991, 274; 424. Dieses Gentiliz fügt sich abermals gut in das onomastische Repertoire der Kolonie Antiocheia; vgl. Nr. 1 (Pollentius), Nr. 2 (Voltonius) sowie Nr. 17 (Vinnicius).

Der Text endet mit der so genannten Eumeneischen Formel, die überwiegend in christlichem, allerdings auch in jüdischem sowie paganem Kontext begegnet. Siehe dazu den einschlägigen Komm. zu *MAMA XI* 36 (p. 37; mit den wesentlichen Literaturhinweisen). In Antiocheia ist diese Formel auf einigen Grabmonumenten zu finden: siehe Sterrett, *Wolfe Expedition* 219, Nr. 353; Robinson 1926, 223, Nr. 46

[SEG VI 568], Sterrett, *Ep. Journey* 138 (in der Variante ἔσται αὐτῷ πρὸς τὸ μέγεθος τοῦ Θεοῦ; Z. 6f.), sowie *I.Antioche Pisidie Ramsay* 112; 114f. (allerdings jeweils mit Fragezeichen ob der – oft sehr gewagten – Rekonstruktionen an den entscheidenden Stellen). Eine Variation der Eumeneischen Formel bietet das Ende einer Inschrift auf einem 2012 gefundenen Fragment eines Sarkophags: [ἔσται αὐτῷ πρὸς τὸν ἐρχόμενον κρῖ]νε ζῶντας καὶ γ[εκρούς.] (Uzunaslán – Wallner 2024, 273–276 Nr. 5, Z. 9–11). Vgl. dazu ICG 312; 383; 625 sowie 963. Da sich diese apotropäischen Formeln erst ab der Mitte des 3. Jh.s nachweisen lassen, ergibt sich daraus ein ungefährender zeitlicher Rahmen für die Entstehung des Grabaltars des Qu. Lopus Marcianus.

### 16) Grabaltar der Sentia Matrona und ihres Mannes

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: -

BIAA: Squeeze -

Grabaltar aus weißem Marmor; oben, re. und unten gebrochen bzw. beschlagen. Am Schaft die (ziemlich beschädigten) Büsten eines Mannes (li.) sowie der Frau (re.) auf einer Plinthe. Die Inschrift am oberen Abschluss; die Schrift unregelmäßig.

Maße: Höhe: (max.) 70 cm; Breite: 35 cm; Tiefe: 28 cm.

Buchstabenhöhe: 1,7 cm.

Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste; Epsilon, Sigma kursiv; Omega in Maiuskelform.

Edition: unpubliziert.

Datierung: 2./3. Jh. (Monument; Onomastik).

[Σ]εντία Ματρῶνα Κ[. . .]

νίῳ Μαξίμῳ τῷ ἀνδ[ρὶ]

μνήμης χάριν vac. fol.

4 χάρετε πάντες vac.

1: [Σ]εντία: Vom E der untere Bogen erhalten, von T und I jeweils die untere Hälfte; Ματρῶνα: Von T und P die unteren Ansätze gegeben; *in fine* max. 4 Buchstaben verloren. 2: ἀνδ[ρὶ]: Vom Δ der li. untere Teil erhalten.

„Sentia Matrona für C(-)nius Maximus, ihren Ehemann, zum Gedenken. Seid alle begrüßt!“



Mit den Buchstaben bzw. Resten am Beginn der Inschrift lässt sich am besten das weibliche *nomen* Σεντία rekonstruieren. Repräsentanten dieser *gens* begegnen in mehreren Weihungen für Mên am Karakuyu: L. Sentius Maximus und Sentia Utilia (CMRDM I 222; Ersterer auch in I 179 sowie IV 17), L. Sen(tius?) Marcellus (IV 112), C. Sentius (IV 25) sowie ein L. Valerius Sentianus (IV 10). Vgl. *LGPN* V.C 387, s.vv. Σέντιος; Σεντιανός. O. Salomies führt dieses *nomen* in seiner Kategorie „nomina more or less common everywhere but not appearing in Hatzfeld“ (2006, 100). Zum Namen allgemein siehe Schulze 1991, 228 (mit Belegen aus Etrurien).

Das *cognomen* Matrona weist die Frau jedenfalls der sozialen Elite des kaiserzeitlichen Antiocheia zu; siehe dazu einschlägig Blondeau 2002 im Kontext der Antiochenerin Nerutia Matrona, v.a. 227–231 (zum *cognomen* Matrona). Weitere Testimonia dieses *cognomen* für Antiocheia sowie des Umlandes bieten Sterrett, *Ep. Journey* 163, Nr. 152 (Ἰουλία Ματρῶνα), sowie *I.Antioche Pisidie Ramsay* 102; vgl. *LGPN* V.C 274, s.v. Ματρῶνα (Nr. 76-78). Zum *cognomen* Matrona im kaiserzeitlichen Kleinasien zuletzt einschlägig Solin 2018, 178.

Kombiniert man die mehr oder weniger gesicherten Reste des *nomen gentile* des Ehemannes mit seinem

*cognomen* Maximus, so findet man in den Listen der *Xenoi Tekmoreioi* einen Κατώνιος Μάξιμος (Arena 2017, 99–101, Nr. I 16, Z. 65; 238 n. Chr. [LGPN V.C 265, s.v. Μάξιμος Nr. 95]). Aber auch eine Rekonstruktion der Lücke mit einem für Antiocheia typischen Gentiliz wie Cissonius oder Caesennius wäre möglich, wenn auch eine Verbindung mit Maximus bislang noch nicht belegt ist; zu den Namen siehe Salomies 2006, 97f.; 104 (mit allen Belegen). Die Lesungen Κ[ατω]νίω, Κ[ισσω]νίω oder Κ[ασειν]νίω – letztere ev. mit Haplographie des Ny – wären durchaus mit den Platzverhältnissen am Stein in Einklang zu bringen. Das *cognomen* Μάξιμος ist in Antiocheia und Umgebung jedenfalls oftmals belegt; siehe dazu den Überblick in LGPN V.C 264f., s.v. (Nr. 82–108).

Die abschließende Formel erscheint auf Grabmonumenten Kleinasiens relativ selten. Eine regionale Parallele findet sich auf einer Grabstele aus Apollonia (MAMA IV 185, Z. 7f.; ca. 250), eine weitere auf einem Grabstein aus Laodikeia katakekaumene (MAMA VII 63b, Z. 4f.: χέρετε πάντες | οί παρερχόμενοι). Weitere Testimonia bieten *I.Smyrna* 507, Z. 4f. (Kaiserzeit), *SEG XXXI* 1116, Z. 29f. (Kotiaion; ca. 303) sowie XXXVI 1157, Z. 8f. (Pylai; christlich). Man wird in diesem Gruß wohl eine Variante der vielfach anzutreffenden Abschiedsworte χείρετε παροδίται (inklusive orthografischer Varianten) sehen können.

### 17) Grabstein des Freigelassenen Aelius Nomios

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: A.1827-5.

BIAA: Squeeze-03137.

[Env.-Nr.: Isparta 82].

Grabstein aus weißem Kalkstein, oben und unten gebrochen; li. der originale Rand erhalten, re. abgearbeitet; die Oberfläche durch Ausbrüche und Risse in Mitleidenschaft gezogen. Die Schrift sehr sorgfältig ausgeführt.

Maße: Höhe: (max.) 60 cm; Breite: 45 cm; Tiefe: 45 cm.

Buchstabenhöhe: 3 (A in Z. 1) – 4,5 cm (Π in Z. 5).

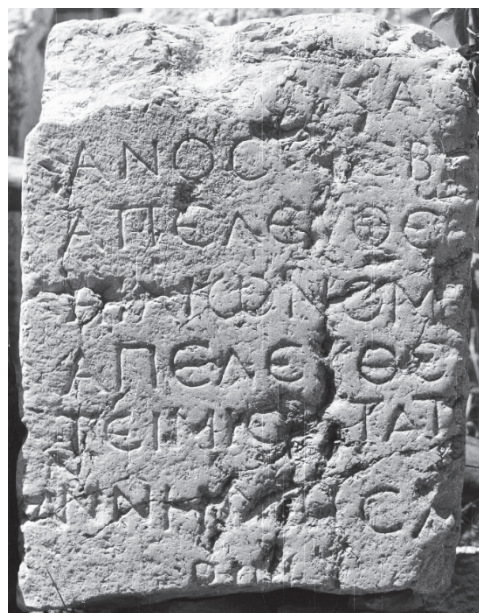
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste; Epsilon, Theta, Omikron, Sigma kursiv; Omega in kursiver Minuskelform.

Editionen: Calder 1912, 97, Nr. 26 (mit Faks.) [Ramsay 1916, 133]; Waldmann 1981, 96, Nr. 2 (mit Abb. auf Tafel X, Nr. 2) [SEG XXXI 1281].

Datierung: 2. Jh. (Onomastik; vgl. H. W. Pleket in *SEG*, l.c.).

- Ἀἴλι[ι]ος · Κασ[σι-]  
 ανός · [Σ]εβ[α][σ(τουῦ)]  
 ἀπελεύθερ[ο]ς *fol.*  
 4 Αἰλίω · Νομ[ί]ω  
 ἀπελευθέρ[ω]  
 τειμιωτάτ[ω]  
 <μ>νήμης χ[ά-]  
 8 *vac. ptn vac.*

1: *Initio* der Ansatz einer re. Schräghaste, daneben der Fuß einer Längshaste, daneben der untere Teil von Α oder Λ; nach dem Ausbruch die Bögen von zwei kursiven Buchstaben, daneben eine Interpunktio[n]. [Ἀἴλιος] Κασ[σι]ανός *C(alder)* [Ἀἴλιος] Κλω[δί]ανός *W(aldmann)*. 2: Nach dem C eine Interpunktio[n], daneben ein Ausbruch, danach der Bogen eines Buchstabens; *in fine* der untere Ansatz einer Schräghaste. [πρε]σβ[ύτερος] C. Σεβ[α][στοῦ] *W.* 2-3: *In fine* ein kleines, et-



was schräg gestelltes C, daneben ein *folium*. 3: ἀπελευθέρ[ω] C. ἀπελεύθερ[ος] W. 4: Nach dem ω eine Interpunktion; Νομ[ίω] C. Νόμ[. .] W. 5: ⟨ἀπελευθέ[ρω]⟩ C. 6: τεμιοτάτ[ω] W. 7: NNHMH C *lapis*; μνήμης C; W.

„*Aelius Cassianus, der kaiserliche Freigelassene, für Aelius Nomios, den geschätzten Freigelassenen, zum Gedenken.*“

Gemeinsam mit W. M. Ramsay sah W. M. Calder den Stein 1911 in Yalvaç, „in a street near the principal mosque“, wie im Rahmen der *editio princeps* einleitend vermerkt ist, H. Waldmann schließlich 1973 im städtischen Museum. Letzterer nahm bei seiner Publikation die Lesung Calders sowie die Stellungnahme Ramsays nicht ad notam, weshalb die Texte der beiden an entscheidenden Stellen wesentlich divergieren: Calder bot für die schlecht erhaltene Passage in Z. 2 [ΠΙΠΕ]CB mit anschließendem Abbriviatursymbol als Lösung an und stellte das Grabmonument damit in einen christlichen Kontext; zudem sah er die zwischen Z. 2 und 3 klein eingefügten Zeichen fälschlicherweise als kursives Omega, somit als Dativendung von ἀπελευθέ[ρ]ω (Z. 3). In weiterer Folge musste das zweite ἀπελευθέ[ρ]ω (Z. 5) – als vermeintlicher Fehler des Steinmetzen bzw. der Vorlage – aus dem Text genommen werden. Alles in allem war Calder selbst mit seiner Edition nicht sonderlich zufrieden, sah er doch den offensichtlichen Widerspruch zwischen dem onomastischen Befund und dem Amt des Presbyters (l.c.; vgl. Ramsay, l.c., der Calders Lesung entscheidend korrigierte.).

Waldmann, der Calders *editio princeps* offensichtlich übersah,<sup>5</sup> erkannte zwar die Grundanlage des Textes, las allerdings einerseits den Beginn des ersten *cognomen* falsch (ΚΛΩ) und gab andererseits keinen Rekonstruktionsvorschlag oder Hinweis zum zweiten (NOM[.]). In seinem Kommentar findet sich lediglich der Hinweis auf die Ergänzung von [Ἄλιος] (Z. 1) durch W. Eck, den Herausgeber des Artikels, verbunden mit der Erläuterung, der Aelios vom Beginn der Inschrift sei für die Freilassung des zweiten Aelios verantwortlich (l.c.).

Ein genauer Blick sowohl auf das Foto als auch die Kopie der Inschrift schafft Klarheit: Calders Lesung [ΠΙΠΕ]CB in Z. 2 ist auf Grund der Platzverhältnisse nicht haltbar; bei den klein eingemeißelten Zeichen zwischen Z. 2 und 3 handelt es sich um das Schlussigma von Z. 3 sowie ein *folium*; von den bisherigen Editoren wurden generell sämtliche Interpunktionen ignoriert.

Der erste Freigelassene führte wohl das *cognomen* Cassianus, trug also einen Sklavennamen, der von einem Gentiliz hergeleitet wurde; siehe dazu Solin, *Sklavennamen* 13, s.v. Als Alternative bietet sich Castianus an: e.g. erscheint in einer zwischen 120 und 150 entstandenen Kuretenliste ein L. Fulvius Castianus (*I.Ephesos* 1030, Z. 5). Zu beiden *cognomina* siehe auch Kajanto 1965, 144; 251. Waldmanns Rekonstruktion Κλω[δι]ανός ist wegen Falschlesung jedenfalls zu tilgen (*LGPN* V.C 223, s.v. Κλωδιανός [Nr. 2]). Das *cognomen* des zweiten Freigelassenen lautete wohl Νόμιος, d.h. er wurde als Sklave mit einem mehreren Göttern sowie mythischen Wesen beigelegten Namen bezeichnet. Siehe einschlägig Solin, *Sklavennamen* 311 (mit der Kategorisierung sowie den Belegen), sowie *Personennamen*<sup>2</sup> 451, jeweils s.v. Nomius, für Kleinasien *LGPN* V.B 321 sowie V.C 320, s.v. Νόμιος. Alternativ wäre die Lesung Νόμ[ω] möglich: zum Sklavennamen Nomus/Nόμιος siehe Solin, *Sklavennamen* 564, sowie *Personennamen*<sup>2</sup> 1336, jeweils s.v.; zu den Belegen für Kleinasien *LGPN* V.A 339; V.B 321, s.v. Νόμιος.

Es ist allerdings nicht zwingend, dass Aelius Nomios von Aelius Cassianus freigelassen wurde, wie W. Eck in einer Notiz zur Edition Waldmanns festhielt (s.o.). Die beiden können auch gemeinsam – ev. auf einer kaiserlichen Domäne – als Sklaven gelebt haben und auch gemeinsam freigelassen worden sein. Zum imperialen *nomen* Aelius in und um Antiocheia informiert Salomies 2006, 100.

<sup>5</sup> Für dieselbe Unachtsamkeit bei der Editionsarbeit vgl. Waldmann 1981, 97f., Nr. 4, mit Christol – Drew-Bear 1998, 318–321, Nr. 6.

## 18) Grabmonument der Septimia Tertia und ihres Sohnes Salvius Vinnicius

Museum Yalvaç; Inv.-Nr.: -

BIAA: Squeeze-04520.

[Env.-Nr.: Isparta 171].

Säule aus weißem Marmor, oben gebrochen; re. ein schräg verlaufender Riss. Die Schrift sehr unregelmäßig, ohne Ordination; allerdings durchwegs Interpunktionen zwischen den Wörtern bzw. Abkürzungen gegeben.

Maße: Höhe: (max.) 160 cm; Durchmesser: 50 cm.

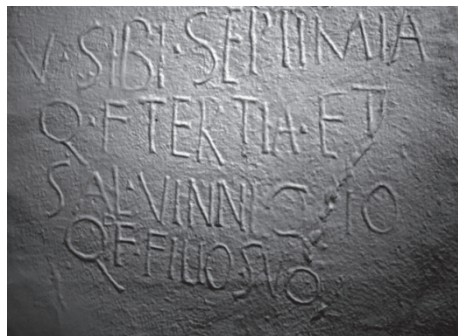
Buchstabenhöhe: 4 (O in Z. 4) – 8 cm (B in Z. 1).

Besonderheiten bei Buchstaben: Q mit langem unterem Strich.

Edition: Robinson 1926, 236f., Nr. 73 (mit Abb. auf Pl. XLII, Fig. 73).

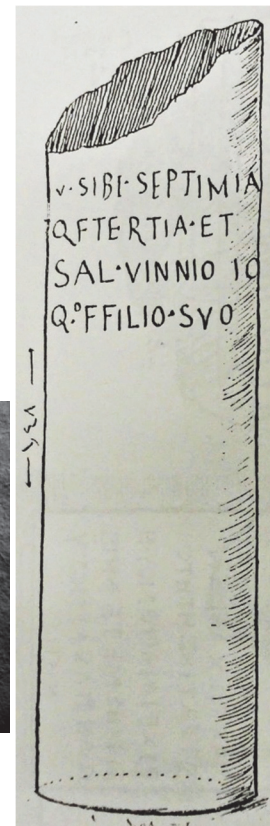
Datierung: 1./2. Jh. (Onomastik).

- V(iva) · sibi · Septimia  
 Q(uinti) · f(ilia) · Tertia · et  
 Sal(vio) · Vinnicio  
 4 Q(uinti)<sup>D</sup> · f(ilio) · filio · suo  
*vac.*



3: Vinnicio: auf Grund des Risses im Stein ein größeres Spatium zwischen C und I. 4: Q(uinti): ein kleines D hochgestellt re. neben Q.

„Zu Lebzeiten (errichtete dieses Monument) für sich Septimia Tertia, die Tochter des Quintus, und für Salvius Vinnicius, den Sohn des Quintus, ihren Sohn.“



D. M. Robinson fand dieses Säulenbruchstück in Antiocheia „on Tiberia Platea a few feet to the west from the stairs on the south“ (l.c.).

Aus einer antiochenischen Bauinschrift kennen wir die Brüder M. Septimius Silo und C. Septimius Postumus (CIL III 6845). Wie die im Grabmonument genannte Septimia Tertia mit diesen verwandtschaftlich verbunden ist, muss offen bleiben. O. Salomies hält fest, dass die *Septimii* in Antiocheia bereits in der frühen Phase der Kolonie belegt sind und generell der vorseverischen Zeit zugewiesen werden sollten (2006, 100 mit Anm. 40). Auf Grund der belegten kommunalen Ämter sowie der Bauten sind sie jedenfalls den führenden Familien Antiocheias zuzurechnen.

D. M. Robinson meinte, das am Stein gegebene SAL (Z. 3) könnte für Salvienus stehen und nicht für Salvius. Salvienus ist als *praenomen* allerdings nicht belegt. Vgl. dazu grundlegend Schulze 1991, 472, sowie Salomies 2006, 98f. (mit Überlegungen zum Ursprung des *praenomen* Salvius und zu möglichen Verbindungen zu Antiocheia). Das *nomen* Vinnicius findet sich bei Salomies in der Kategorie „names attested in the East, that is outside Italy and the western provinces, only in Antioch“ (2006, 102). Vgl. Schulze 1991, 380. Salvius Vinnicius ist bislang jedenfalls der einzige Repräsentant dieser *gens* in Antiocheia.

Das hochgestellte D in Z. 4 gibt Rätsel auf: Soll man darin eine (weitere) Interpunktion sehen? Handelt es sich um einen Fehler bzw. eine Korrektur des Steinmetzen? Ist der Buchstabe etwa nachträglich gemeißelt worden, um das *praenomen* des Vaters von Salvius Vinnicius zu korrigieren? Hat der Steinmetz wie in Z. 2 Q · F gemeißelt, obwohl der Vorname an dieser Stelle korrekterweise hätte D(ecimus) lauten müssen?

## 19) Grabmonument der Iulia Artemis

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: A.1829.

BIAA: Squeeze-02694.

[Env.-Nr.: Isparta 26].

Block aus grauem Kalkstein, rundum beschlagen. An der Oberseite Eintiefungen, die wohl von einem Standbild der Verstorbenen herrühren. Die Inschrift in einer wenig sorgfältig ausgeführten *tabula ansata*; die Schrift ungenau, unsorgfältig.

Maße: Höhe: 75 cm; Breite: 67 cm; Tiefe: 39 cm.

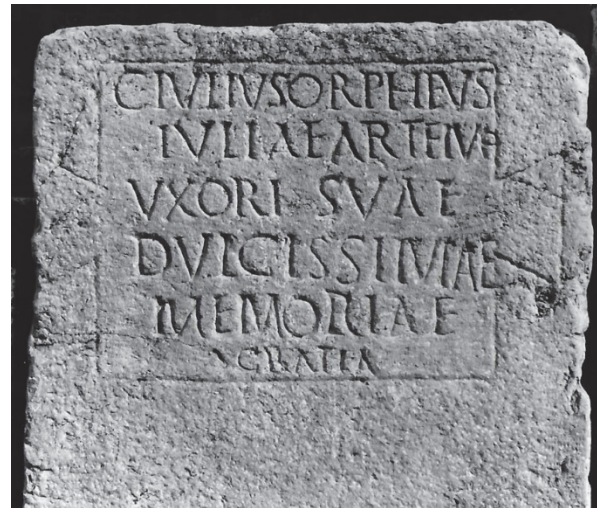
Buchstabenhöhe: 2,5 (Z. 6) – 5 cm.

Besonderheiten bei Buchstaben: A mit lediglich leicht angedeuteter Querhaste.

Edition: Robinson 1926, 227, Nr. 54 (mit Abklatsch auf Pl. XXXII, Fig. 54).

Datierung: 2./3. Jh. (Onomastik).

C(aius) · Iulius Orpheus  
Iuliae Artemidi  
uxori suae v.  
4 dulcissimae  
memoriae  
vac. gratia vac.



1: C(aius): Interpunktion nach C; Orpheus: E und V oben ineinander übergehend. 2: Artemidi: Das erste I wohl mit der re. Haste des M zusammenfallend, das D aus Platzgründen lediglich klein ausgeführt, das zweite I mit der re. Begrenzung der *tabula ansata* zusammenfallend; Artem(idi) Robinson.

„Gaius Iulius Orpheus für Iulia Artemis, seine liebe Frau, zum Gedenken.“

D. M. Robinson sah den Stein vor ca. einem Jahrhundert in Yalvaç „built into the wall of a house“ (l.c.), St. Mitchell im Juli 1977 im städtischen Museum.

Das Formular der Inschrift, die wie eine wörtliche Übertragung eines griechischen Textes ins Lateinische anmutet, findet sich im kaiserzeitlichen Kleinasien überaus selten. Vergleichbare Parallelen bietet ein bilingualer *titulus* aus Ankyra (*I.Ancyra* 215; 2./beginnendes 3. Jh.) sowie eine Ehreninschrift aus Savatra (*MAMA* XI 343; 1./2. Jh.). Über die Zweisprachigkeit der *colonia* Antiocheia handelt einschlägig Levick 1967, 130–144, ein Beispiel für eine zweisprachige Familie bietet Collas-Heddeland 2002.

Mitglieder der *gens Iulia* sind in Antiocheia in großer Zahl bezeugt; siehe dazu Levick 1967, 75f., sowie Salomies 2006, 100f. (jeweils mit den Belegen). Es ist jedenfalls davon auszugehen, dass so mancher Vertreter dieser Familie bei der Einrichtung der Kolonie in augusteischer Zeit eine Rolle gespielt hat. Als späterer prominenter Repräsentant sei hier C. Iulius Asper Pansinianus erwähnt, der Stifter des prunkvollen Stadttors in hadrianischer Zeit; siehe dazu einschlägig Byrne 2002 sowie zuletzt Bru 2021, 131–140, Nr. 7. Bei den in unserer Inschrift genannten Personen könnte es sich – zumindest teilweise – um Freigelassene gehandelt haben. Zu Orpheus sowie Artemis als Namen von Sklaven siehe Solin, *Sklavennamen* 341 sowie 273 (mit entsprechenden Belegen).

Hinzuweisen ist zudem auf einen C. Iulius Orpheus, dem zu Beginn der Kaiserzeit in Ephesos ein Grabmonument mit zweisprachiger Inschrift errichtet wurde (*I.Asia Mixed* 14). Eine potenzielle Identität dieses Iuliers mit dem unserer Inschrift ist weder auszuschließen noch zu bestätigen. Zu den vielfältigen Verbindungen zwischen Antiocheia und Ephesos siehe Levick 1967, 126f.

Die verstorbene Ehefrau, Iulia Artemis, trägt ein theophores Anthroponym, das in Zentralanatolien

überaus verbreitet war; siehe dazu lediglich den umfangreichen conspectus in *LGPN V.C* 60–62, s.v. Ἄρτεμις. Über die Bedeutung von theophoren Namen für die Analyse der Kulte einer Region informiert einschlägig Parker 2000.

### 20) Grabstele des (-) Priscus und der Terentia Marcella

Yalvaç: Kızılcıca Mahallesi, vermauert in einem Haus.

BIAA: Squeeze -

Grabstele aus weißem Kalkstein, oben und re. gebrochen bzw. für die Weiterverwendung entsprechend bearbeitet. Unten ist der Sockel noch teilweise ersichtlich. Die Inschrift am Schaft sorgfältig gearbeitet, Interpunktionen zwischen den Wörtern bzw. Abkürzungen.

Maße: Höhe: 44 cm; Breite: (max.) 31 cm; Tiefe: 20 cm.

Buchstabenhöhe: 2,5 – 3,5 cm.

Edition: Ramsay 1924, 196, Nr. 23.

Datierung: 2./3. Jh. (Onomastik).

[ - - - - - ]

M(arci) · f(ilius) · Ser(gia) · Priſcus

et · Terentia ·

M(arci) · f(ilia) · Marcel-

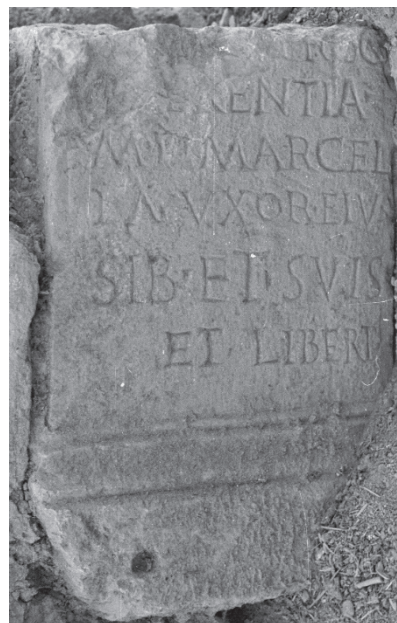
4 la · uxor · eius

sib(i) · et · suis ·

et · libert(is)

1: Der Anfang dieser und der folgenden Z. mittlerweile verloren, ed. *R(amsay)* (siehe den Komm.); *in fine V infra C.* 3: Marcel|la: MAPCELLA R. 4: uxor · eius: UXOREIVS R. 5: sib(i): SIB lapis; SIBI R.

„(- -) Priscus, Sohn des Marcus, aus der Tribus Sergia, und Terentia Marcella, Tochter des Marcus, seine Ehefrau, für sich und die Ihren sowie die Freigelassenen.“



W. M. Ramsay sah den Stein 1914 in Yalvaç, „in Kizilja Mahale“, wie er in seiner *editio princeps* vermerkt.<sup>6</sup> Archäologische Forschungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass sich in diesem Distrikt von Yalvaç in der Antike eine Nekropole befand (siehe Özhanlı 2022, 138–141). Als St. Mitchell die Stele 1977 ebendort in eine Hausmauer integriert vorfand, wobei auch das Foto entstand, wies diese im Vergleich zu Ramsays Autopsie links oben zusätzliche Beschädigungen auf. Die Anfänge der beiden ersten Zeilen der Inschrift lassen sich an Hand der Edition Ramsays ergänzen. Der Beginn des Textes, das *praenomen* sowie *nomen gentile* von Priscus enthaltend, war allerdings bereits vor über einem Jh. verloren.

Sieht man sich unter den Bürgern von Antiocheia nach einem Mann mit dem *cognomen* Priscus um, so stößt man zunächst auf den Konsular und *praefectus Asiae* C. Novius Priscus; zu seiner Person siehe oben den Komm. zu Nr. 13. Dieser war bekanntlich mit Flavonia Menodora verheiratet, weshalb er für unsere Grabstele nicht in Betracht kommt. Die in Inschriften vom Mên-Heiligtum am Karakuyu genannten Λόλλιος Πρείσκοκ (CMRDM I 271) sowie Φλ. Πρείσκοκ, ein Sieger im παιδων στάδιον (Anderson 1913, 282, Nr. 10, Z. 1; 2./3. Jh.), sind ebenfalls auszuklammern, weil es sich bei ihnen nicht

<sup>6</sup> Auf Grund ihres Fundortes ist die Stele zweifellos dem antiken Antiocheia zuzuweisen. Dieses Faktum sollte auch in der Epigraphik-Datenbank Clauss/Slaby entsprechend vermerkt werden (EDCS-79400105).

unbedingt um Bürger Antiocheias gehandelt haben muss. Schließlich ist noch (M.?) Claudius Priscus ins Treffen zu führen: dieser ist uns durch eine Weihung seines Vaters M. Claudius Clitomachus, eines Antiocheners des 2. Jh.s, bekannt (CMRDM I 257; vgl. Levick 1967, 135; *LGPN* V.C 369, s.v. Πρίσκος [Nr. 25]). E.g. könnte in der verlorenen 1. Z. der Inschrift M · CLAVDIVS gestanden sein, sofern der Sohn dasselbe *praenomen* führte wie sein Vater. Eine solche Rekonstruktion würde auch gut mit den Platzverhältnissen am Stein in Einklang stehen.

Mit Terentia Marcella und ihrem Vater fassen wir weitere Repräsentanten dieser *gens* in Antiocheia. Ein C. Terentius Attianus ist uns durch ein Grabmonument derselben Nekropole bekannt (Ramsay 1924, 196, Nr. 22; 2./3. Jh. [*SEG* VI 565]). Zum Namen siehe O. Salomies, der ihn in die Kategorie „nomina more or less common everywhere“ einordnet (2006, 100). Zu *Marcelli* in Antiocheia inklusive Territorium siehe *LGPN* V.C 266f., s.v. Μάρκελλα (Nr. 23-25) bzw. Μάρκελλος (Nr. 56-64). Das Ehepaar (-) Priscus und Terentia Marcella ist zweifellos der sozialen Oberschicht Antiocheias im 2. oder 3. Jh. zuzurechnen. Dieses Faktum findet auch im archäologischen Befund, wonach die Nekropole von Kızılcā Mahallesi als Grabstätte der sozialen Elite Antiocheias galt, seine Bestätigung. Siehe dazu nun einschlägig Özhanlı 2022, 140f.

### 21) Fragment eines Grabsteins (I)

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: 1155.

BIAA: Squeeze-03054.

[Env.-Nr.: Isparta 103].

Grabstein aus weißem Kalkstein; unten gebrochen, rundum bestoßen. Über der Inschrift ein Kreuz. Die Inschrift mit wenig Sorgfalt ausgeführt, die Buchstaben uneinheitlich.

Maße: Höhe: (max.) 13 cm; Breite: 15 cm; Tiefe: 2 cm.

Buchstabenhöhe: 2 – 2,5 cm.

Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittel- sowie einer oberen Querhaste; Epsilon eckig, einmal mit frei schwebender Mittelhaste (Z. 1); Omikron kursiv.

Edition: unpubliziert.

Datierung: 5./6. Jh. (Formular).

+  
 Ἐν(θα) κατ-  
 άκτε ό  
 . . . . Α  
 -----



1: Ἐν(θα): Nach dem N eine kurze diagonale Haste als Abbrivaturzeichen. 3: *Initio* eine obere Querhaste, daneben der obere Rest einer Längshaste, danach der obere Teil eines eckigen Buchstaben (E *vel* Γ *vel* Σ?), schließlich zwei Längshasten.

„Hier ruht - - -.“

Dieses Fragment bietet den Anfang einer frühbyzantinischen Grabinschrift, wie sie aus vielen Regionen Kleinasiens, insbesondere Tavium, bekannt ist. Dem Formular solcher Inschriften entsprechend, folgt nach dem Artikel ab Z. 3 häufig *δοῦλος τοῦ Θε(ο)ῦ* (e.g. standardisiert in Tavium: *I.North Galatia* 425–488 passim; *I.Mus. Yozgat* II.4–II.14 passim; p. 63), ein Adjektiv wie *εὐλαβέστατος* (e.g. *MAMA* VIII 283, Z. 2; *Studia Pontica* III 234, Z. 2) oder *μακάριος* (e.g. *I.Prusa* 219, Z. 3; Sterrett, *Ep. Journey* 308, Nr. 355, Z. 2f.; De Jerphanion – Jalabert 1908, 455, Nr. 17, Z. 2) oder die Phrase *τῆς μακαρίας μνήμης* (e.g. *I.North Galatia* 197, Z. 2f.; Wallner 2023, 188f., Nr. 2, Z. 2f.). Mit letzterer wären die Buchstaben-

reste von Z. 3 am ehesten in Einklang zu bringen, wenn man von einer Ligatur von Eta und einem drei-strichigen Sigma und einem My mit nach unten verschobenen Mittelhasen ausgeht, e.g. ... ὁ | τῆς μα|[καρίας | μνήμης], gefolgt von der Funktion bzw. vom Namen des Verstorbenen.

## 22) Fragment eines Grabsteins (II)

Museum Yalvaç: Inv.-Nr.: 1159.

BIAA: Squeeze-03050.

[Env.-Nr.: Isparta 99].

Platte aus weißem Marmor, rundum gebrochen. Die Inschrift mit wenig Sorgfalt, ohne Ordination ausgeführt.

Maße: Höhe: (max.) 18 cm; Breite: (max.) 37 cm; Tiefe: 3,6 cm.

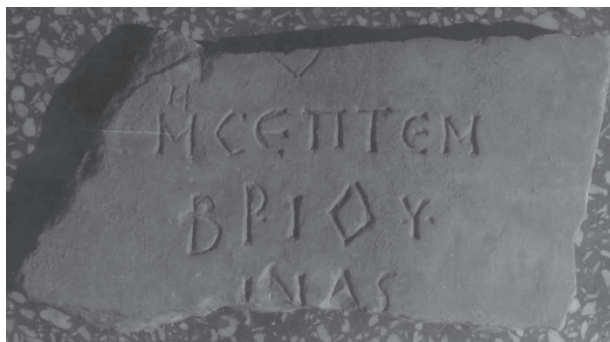
Buchstabenhöhe: 2,5 – 3,5 cm.

Buchstabenformen: Epsilon kursiv, teilweise mit frei schwebender Mittelhaste; Omikron rautenförmig; Sigma (mehr oder weniger) kursiv.

Edition: unpubliziert.

Datierung: 5./6. Jh. (Formular).

-----  
 vac. Θ vac.  
 μη(νός) Σεπτεμ-  
 βρίου  
 4 ἰνδ(ικτιῶνος)  
 -----



1: *Initio* eine Beschädigung des Steins, danach der untere Teil eines Buchstabens: Θ *vel* O. 2: μη(νός): H *supra* M. 4: schlangenförmiges Abkürzungszeichen nach INΔ.

„(- -) im Monat September der (...) Indiktion.“

Bei diesem Fragment handelt es sich offensichtlich um den unteren Teil eines Grabsteins, wie er auch aus dem frühbyzantinischen Kleinasien bekannt ist. Dem Formular der Inschriften zufolge standen die Angaben zum/r Verstorbenen in dem hier oben verlorenen Teil, eventuell eingeleitet durch das häufig, hier auch in Nr. 21 anzutreffende Ἐνθα κατάκτε oder eine ähnliche Wendung. Den Abschluss bildete der Vermerk des Todestages, wobei dessen Angabe mittels Indiktion erfolgte. Zum Formular solcher Inschriften siehe Mitchell 2017, 278–282, sowie zu Fragen der Datierung *I.Mus. Yozgat* pp. 60–65, sowie II.1f. Im vorliegenden Fall ist davon auszugehen, dass die Angabe des Todestages in Z. 1 stand (Θ?), die der Indiktion in der verlorenen Z. 5. Das Ende der Inschrift könnte ein Kreuz gebildet haben.

In Antiocheia ist die Anzahl frühbyzantinischer Monumente im Vergleich zu den kaiserzeitlichen sowie spätantiken gering. Exemplarisch sei hier auf Calder 1912, 97f., Nr. 27–30, *I.Antioch Pisidie Ramsay* 107–112, Levick 1967a, 119–121, Nr. 51–58, Pace 1916-20a, 55, Nr. 43, sowie Wallner – Uzunaslán 2022, 131f., Nr. III (mit 137, Fig. 5), verwiesen. Vom statistischen Standpunkt liegt Antiocheia somit im Trend kleinasiatischer Städte. Siehe dazu einschlägig Mitchell 2017, v.a. 273–278.

### Appendix: Adnotationes zu rezent publizierten Inschriften aus Antiocheia und Umgebung

Adn. 1 ad Ramsay 1912, 168f., Nr. 30 = Arena 2017, 129f., Nr. I 30 = Bru 2021, 146–148, Nr. 11 (mit Fig. 29):

H. Bru hat jüngst die Grabinschrift der Caesennia Hermione für ihren Sohn Auxanon neuerlich ediert und umfassend kommentiert. Es bleibt hier lediglich die Zuordnung dieses Monuments zu thematisieren: W. M. Ramsay hatte dieses im Rahmen seiner *editio princeps* als Testimonium der *Xenoi Tekmoreioi* kategorisiert. Dabei war für ihn – neben dem Fundort Yalvaç – vor allem die Familie der Mutter, die *gens Caesennia*, ausschlaggebend: ein Caesennius Philetos sowie ein Caesennius Onesimos begegnen einerseits auf einem in Kumdanlı gefundenen Altar, andererseits in einer Weihung für Mên Askaenos am Karakuyu (Arena 2017, 128f., Nr. I 29; CMRDM I 180). Eine Mitgliedschaft der beiden *Caesennii* bei den *Xenoi Tekmoreioi* ist auf Basis dieser Quellenlage allerdings nicht zwingend; schließlich findet sich keiner von ihnen in einer der vielen, teilweise sehr umfangreichen Subskriptionslisten. Vor diesem Hintergrund sollte man eine entsprechende Mitgliedschaft von Caesennia Hermione gänzlich ausschließen und die Grabstele für ihren Sohn Auxanon aus der Liste der Testimonia für die *Xenoi Tekmoreioi* nehmen. Zur Frage von Frauen in dieser Assoziation siehe die folgende adnotatio.



Adn. 2 ad *I. Antioche Pisidie Ramsay 27* = Arena 2017, 135–137, Nr. I 46:

W. M. Ramsay nahm 1912/13 in Hissarardi, einem Vorort von Yalvaç nahe dem antiken Antiocheia, eine fragmentarisch erhaltene Liste ad notam, die die Namen von 15 Frauen inklusive Patronymika enthält (*I. Antioche Pisidie Ramsay 27*, mit Abb. auf p. 132). Der ursprüngliche Kontext dieser Namensliste lässt sich nicht mehr eruieren; M. A. Byrne und G. Labarre, die auf Basis von Ramsays Notizen die *editio princeps* besorgten, stellten allerdings wohl zu Recht einen kultischen Zusammenhang her: „on peut supposer qu’elle est en relation avec le service d’un culte et/ou de rituels concernant les jeunes filles“ (l.c., p. 30). Eine Verbindung zu den *Xenoi Tekmoreioi*, wie sie G. Arena herstellt (l.c.), ist jedoch mit Sicherheit auszuschließen. Auf Basis des onomastischen Befundes ist die Liste in die frühe Phase der Kolonie zu datieren, „sans doute au I<sup>er</sup> s. de notre ère“ (*I. Antioche Pisidie Ramsay* p. 30). Sämtliche Testimonia der *Xenoi Tekmoreioi* entstanden jedoch frühestens gegen Ende des 2. bzw. in der ersten Hälfte des 3. Jh.s; siehe dazu zuletzt Blanco-Pérez 2016, 136–138. Zudem lässt sich eine Mitgliedschaft von Frauen in dieser Assoziation nicht belegen, sie scheinen in keiner Subskriptionsliste auf. Alle Belege, die G. Arena für weibliche Vereinsmitglieder anführt, u.a. die eben besprochene Grabstele der Caesennia Hermione für ihren Sohn sowie diese Namensliste (Arena 2017, 269; 301), halten einer kritischen Prüfung nicht stand. Auch wenn es mit unserer postmodernen Gegenwart nicht kompatibel ist: die *Xenoi Tekmoreioi* waren ein exklusiver Männerverein!

### Bibliographie

Die Abkürzungen der Inschriftensammlungen sowie der epigraphischen Standardwerke folgen der *Liste des abréviations des éditions et ouvrages de référence pour l’épigraphie grecque alphabétique* (GrEpiAbbr), erstellt von einer Kommission der *Association internationale d’épigraphie grecque et latine* (AIEGL): <https://www.aiegl.org/grepiabbr.html> (Version 02; Janvier 2022). Im Rahmen der Kommentare wurden folgende Kurztitel verwendet:

Anderson 1913

J. G. C. Anderson, *Festivals of Mên Askaênos in the Roman Colonia at Antioch of Pisidia*, JRS 3, 1913, 267–300.

Arena 2017

G. Arena, *Comunità di villaggio nell’Anatolia Romana. Il dossier epigrafico degli Xenoi Tekmoreioi* (Analecta humanitatis; 33), Acireale – Roma 2017.

- Arslan et al. 2023 M. Arslan – Ph. Niewöhner – Y. Yeğin, The Episcopal Palace of Parnassos in Cappadocia and its Early Byzantine Floor Mosaics, *AS* 73, 2023, 171–191.
- Avi-Yonah 1940 M. Avi-Yonah, Abbreviations in Greek Inscriptions (The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine; suppl. to vol. IX), Jerusalem – London 1940.
- Balzat – Spawforth 2019 J.-S. Balzat – A. J. S. Spawforth, ‘Becoming Roman’. À propos de deux générations parentes de néo-citoyens romains à Sparte et à Athènes, in: R. W. V. Catling – F. Marchand, *Onomatologos. Studies in Greek Personal Names presented to Elaine Matthews*, Oxford 2010, 183–194.
- Blanco-Pérez 2016 A. Blanco-Pérez, Mên Askaenos and the Native Cults of Antioch by Pisidia, in: M.-P. De Hoz – J. P. Sánchez Hernández – C. Molina Valero (eds.), *Between Tarhuntas and Zeus Polieus. Cultural Crossroads in the Temples and Cults of Graeco-Roman Anatolia (Colloquia Antiqua; 17)*, Leuven – Paris – Bristol/CT 2016, 117–150.
- Blondeau 2002 V. Blondeau, L’épithaphe de Neroutia Matrona et son époux Quintius Kallineikos, in: *Drew-Bear – Taşlıalan 2002*, 221–241.
- Bourtzinakou 2012 I. Bourtzinakou, *Die Prosopographie von Aphrodisias*, phil. Diss. Heidelberg 2012.
- Brixhe 1987 C. Brixhe, *Essai sur le grec anatolien au début de notre ère (Travaux et mémoires: études anciennes; 1)*, Nancy <sup>2</sup>1987.
- Bru 2021 H. Bru, Inscriptions d’Antioche de Pisidie dans les archives de l’Université du Michigan (Kelsey Museum, Ann Arbor), *JES* 4, 2021, 111–162.
- Bryne 2002 M. A. Byrne, The Date of the City Gate of Antioch, in: *Drew-Bear – Taşlıalan 2002*, 193–200.
- Calder 1912 W. M. Calder, *Colonia Caesareia Antiocheia*, *JRS* 2, 1912, 78–109.
- CCCA M. J. Vermaseren, *Corpus cultus Cybelae Attidisque*, 7 vols., Leiden etc. 1977–1989.
- Christol – Drew-Bear 1998 M. Christol – Th. Drew-Bear, Vétérans et soldats légionnaires à Antioche en Pisidie, in: G. Paci (ed.), *Epigrafia romana in area adriatica. Actes de la IXe Rencontre Franco-Italienne sur l’Épigraphie du Monde Romain (Macerata, 10 – 11 Novembre 1995) (Ichnia; 2)*, Pisa – Roma 1998, 303–332.
- CMRDM E. N. Lane, *Corpus monumentorum religionis dei Menis*, 4 vols., Leiden 1971–1978.
- Collas-Heddeland 2002 E. Collas-Heddeland, Une famille bilingue d’Antioche, in: *Drew-Bear – Taşlıalan 2002*, 169–175.
- Corsten – Drew-Bear – Özsait 1998 Th. Corsten – Th. Drew-Bear – M. Özsait, *Forschungen in der Kibyris*, *EA* 30, 1998, 47–80.
- Coşkun 2013 A. Coşkun, *Histoire par les noms in Ancient Galatia*, in: R. Parker (ed.), *Personal Names in Ancient Anatolia (Proceedings of the British Academy; 191)*, Oxford 2013, 79–106.
- De Jerphanion – Jalabert 1908 G. De Jerphanion – L. Jalabert, *Inscriptions d’Asie Mineure (Pont, Cappadoce, Cilicie)*, *MUB* 3, 1908, 437–477.
- Drew-Bear – Naour 1990 Th. Drew-Bear – Ch. Naour, *Divinités de Phrygie*, in: *ANRW* II.18/3, 1990, 1907–2044.
- Drew-Bear – Taşlıalan 2002 Th. Drew-Bear – M. Taşlıalan – Ch. M. Thomas (eds.), *Actes du Ier Congrès International sur Antioche de Pisidie (Collection Archéologie et Histoire de l’Antiquité – Université Lumière Lyon 2; 5)*, Lyon 2002.
- Gazda – Ng 2011 E. K. Gazda – D. Y. Ng (eds. in collaboration with Ü. Demirel), *Building a New Rome. The Imperial Colony of Pisidian Antioch (25 BC–AD 700) (Kelsey Museum Publication; 5)*, Ann Arbor 2011.
- Grégoire 1968 H. Grégoire, *Recueil des inscriptions grecques-chrétiennes d’Asie Mineure*, fasc. I, Paris 1922 (ND: Amsterdam 1968).
- Hübner 2005 S. Hübner, *Der Klerus in der Gesellschaft des spätantiken Kleinasien* (Alter-

- tumswissenschaftliches Kolloquium; 15), Stuttgart 2005.
- ICG C. Breytenbach – C. Zimmermann (eds.), *Inscriptiones Christianae Graecae (ICG). Eine Datenbank frühchristlicher Inschriften*. Online unter: <https://icg.uni-kiel.de>
- Jones 1982 C. P. Jones, *A Family of Pisidian Antioch*, *Phoenix* 36, 1982, 264–271.
- Kahya – Ekinci 2015 T. Kahya – H. A. Ekinci, *Temples to the Mother Goddess Discovered on the Düver Peninsula*, *Adalya* 18, 2015, 45–71.
- Kajanto 1965 I. Kajanto, *The Latin Cognomina (Societas Scientiarum Fennica: Commentationes Humanarum Litterarum; 36,2)*, Helsinki – Helsingfors 1965.
- Karayaka 2007 N. Karayaka, *Hellenistik ve Roma Döneminde Pisidia Tanrıları*, Istanbul 2007.
- Kaufmann 1917 C. Kaufmann, *Handbuch der altchristlichen Epigraphik*, Freiburg i. Br. 1917.
- Krzyżanowska 1970 A. Krzyżanowska, *Monnaies coloniales d’Antioche de Pisidie (Travaux du Centre d’Archéologie méditerranéenne de l’Académie Polonaise des Sciences; 7)*, Warschau 1970.
- Labarre 2010 G. Labarre, *Le dieu Mên et son sanctuaire à Antioche de Pisidie (L’Histoire en Mouvement)*, Bruxelles 2010.
- Labarre – Taşlıalan 2002 G. Labarre – M. Taşlıalan, *La dévotion au dieu Men. Les reliefs rupestres de la Voie Sacrée*, in: Drew-Bear – Taşlıalan 2002, 257–312.
- Levick 1958 B. Levick, *An Honorific Inscription from Pisidian Antioch*, *AS* 8, 1958, 219–222.
- Levick 1967 B. Levick, *Roman Colonies in Southern Asia Minor*, Oxford 1967.
- Levick 1967a B. Levick, *Unpublished Inscriptions from Pisidian Antioch*, *AS* 17, 1967, 101–121.
- Levick 1968 B. Levick, *Antiocheia (15)*, in: *RE suppl. XI*, 1968, 49–61.
- Marek 2010 Ch. Marek (unter Mitarbeit von P. Frei), *Geschichte Kleinasiens in der Antike*, München 2010.
- Mitchell 1993 St. Mitchell, *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor*, 2 vol., Oxford 1993.
- Mitchell 2017 St. Mitchell, *The Christian Epigraphy of Asia Minor in Late Antiquity*, in: K. Bolle – C. Machado – Ch. Witschel (eds.), *The Epigraphic Cultures of Late Antiquity (HABES; 60)*, Stuttgart 2017, 271–286.
- Mitchell – Waelkens 1998 St. Mitchell – M. Waelkens, *Pisidian Antioch. The Site and its Monuments*, London 1998.
- Morss 2003 Ch. Morss, *Byzantine Letters in Stone*, *Byzantion* 73, 2003, 488–509.
- Naumann 1983 F. Naumann, *Die Ikonographie der Kybele in der phrygischen und der griechischen Kunst (Istanbuler Mitteilungen; Beiheft 28)*, Tübingen 1983.
- Öğüt-Polat – Şahin 1986 S. Öğüt-Polat – S. Şahin, *Katalog der bithynischen Inschriften im Archäologischen Museum von Istanbul*, *EA* 8, 1986, 109–128.
- Özhanlı 2013 M. Özhanlı, *Pisidia Antiokheia Özelinde Roma Dönemi Kent Planlaması*, in: B. Hürmüzlü – M. Fırat – A. Gerçek (eds.), *Pisidia Araştırmaları – I. Sempozyum Bildiri Kitabı: I. Pisidia Araştırmaları Sempozyumu Bildiri Metinleri (05. – 06. 11. 2012)*, Isparta 2013, 155–175.
- Özhanlı 2022 M. Özhanlı, *Antiocheia. Pisidia’nın Başkenti - Paganizm ve Hıristiyanlığın Hac Merkezi. The Capital of Pisidia - Pilgrimage Center of Paganism and Christianity*, Istanbul 2022.
- Özhanlı – Uzunaslan M. Özhanlı – A. Uzunaslan, *Neufunde vom Mên-Heiligtum am Karakuyu (in Vorbereitung)*.
- OPEL B. Lőrincz, O. Harl et al. (eds.), *Onomasticon provinciarum Europae Latinarum*, 4 vols., Budapest – Wien 1994–2002.
- Pace 1916-20 B. Pace, *Adalia*, *ASAA* 3, 1916-20, 3–21.
- Pace 1916-20a B. Pace, *La zona costiera da Adalia a Side*, *ASAA* 3, 1916-20, 29–71.

- Parker 2000 R. Parker, Theophoric Names and the History of Greek Religion, in: S. Hornblower – E. Matthews (eds.), *Greek Personal Names. Their Value as Evidence* (Proceedings of the British Academy; 104), Oxford 2000, 53–80.
- PCBE S. Destephen (ed.), *Prosopographie chrétienne du Bas-Empire. Vol. III: Prosopographie du Diocèse d'Asie (325–641)*, Paris 2008.
- Ramsay 1912 W. M. Ramsay, The Tekmoreian Guest-Friends, *JHS* 32, 1912, 151–170.
- Ramsay 1916 W. M. Ramsay, Colonia Caesarea (Pisidian Antioch) in the Augustan Age, *JRS* 6, 1916, 83–134.
- Ramsay 1924 W. M. Ramsay, Studies in the Roman Province Galatia. VI.: Some Inscriptions of Colonia Caesarea Antiochea, *JRS* 14, 1924, 172–205.
- Rémy 1989 B. Rémy, Les carrières sénatoriales dans les provinces romaines d'Anatolie au Haut-Empire (31 av. J.-C. - 284 ap. J.-C.; Pont-Bithynie, Galatie, Cappadoce, Lycie-Pamphylie et Cilicie) (*Varia Anatolica*; 2), Istanbul – Paris 1989.
- Ricl 2009 M. Ricl, Legal and Social Status of threptoi and Related Categories in Narrative and Documentary Sources, in: H. M. Cotton – R. G. Hoyland – J. J. Price – D. J. Wasserstein (eds.), *From Hellenism to Islam. Cultural and Linguistic Change in the Roman Near East*, Cambridge 2009, 93–114.
- Robinson 1926 D. M. Robinson, Greek and Latin Inscriptions from Asia Minor, *TAPhA* 57, 1926, 195–237.
- Ruggieri 2005 V. Ruggieri, The Archaeological Museum of Antioch of Pisidia (Yalvaç). The Cataloguing Campaign 2003, in: *AST* 22/1, 2005, 11–18.
- Ruggieri 2006 V. Ruggieri, La scultura bizantina nel territorio di Antiochia di Pisidia, *JÖB* 56, 2006, 267–296.
- Salomies 2001 O. Salomies, Roman Nomina in the Greek East. Observations on some Recently Published Inscriptions, *Arctos* 35, 2001, 139–174.
- Salomies 2006 O. Salomies, Roman Names in Pisidian Antioch. Some Observations, *Arctos* 40, 2006, 91–107.
- Şaroğlu 2013 G. Şaroğlu, Pisidia Antiocheia'sındaki Aileler ve Senato Kariyerleri, in: B. Hürmüzlü – M. Fırat – A. Gerçek (eds.), *Pisidia Araştırmaları – I. Sempozyum Bildiri Kitabı: I. Pisidia Araştırmaları Sempozyumu Bildiri Metinleri* (05. – 06. 11. 2012), Isparta 2013, 355–364.
- Sarre 1896 F. Sarre, Reise in Phrygien, Lykaonien und Pisidien, *AEMÖ* 19, 1896, 26–57.
- Schulze 1991 W. Schulze, *Zur Geschichte lateinischer Eigennamen* (1904). Mit einer Berichtigungsliste zur Neuauflage von O. Salomies, Zürich – Hildesheim 1991.
- Sherk 1951 R. K. Sherck, *The Legates of Galatia from Augustus to Diocletian* (The John Hopkins University Studies in Historical and Political Science; LXIX,2), Baltimore 1951.
- Solin 2018 H. Solin, On the Use of Latin Names in Asia Minor. A Case Study, *JES* 1, 2018, 169–182.
- Testini 1980 P. Testini, *Archeologia cristiana. Nozioni generali dalle origini alla fine del sec. VI*, Bari 1980.
- Tod 1957 M. N. Tod, Sidelights on Greek Philosophers, *JHS* 77, 1957, 132–141.
- Uzunaslan 2013 A. Uzunaslan, Epigrafik ve Arkeolojik Araştırmalar Işığında Pisidia Antiocheia: Kent Tarihine İlişkin Yeni Gözlemler, in: B. Hürmüzlü – M. Fırat – A. Gerçek (eds.), *Pisidia Araştırmaları – I. Sempozyum Bildiri Kitabı: I. Pisidia Araştırmaları Sempozyumu Bildiri Metinleri* (05. – 06. 11. 2012), Isparta, 2013, 312–343.
- Uzunaslan 2015 A. Uzunaslan, A New Honorary Inscription on Emperor Constantine I from Pisidian Antioch, in: H. Metin – B. A. Polat Becks – R. Becks – M. Fırat (eds.), *Pisidia Yazıları. Hacı Ali Ekinci Armağanı – Pisidian Essays in Honour of Hacı Ali Ekinci*, Istanbul 2015, 157–164.
- Uzunaslan 2016 A. Uzunaslan, Pisidia Antiocheia'dan Yeni Bir Yazıt: Regeinianus ve Eşi

- Antonia'nın Onurlandırılması, in: E. Dündar – Ş. Aktaş – M. Koçak – S. Erkoç (eds.), *Havva İřkan'a Armađan*, Istanbul 2016, 861–867.
- Uzunaslan 2016a A. Uzunaslan, The Honouring of the Legio Chief Physician L. Hortensius Paulinus, *Belleten* 80, 2016, 41–63.
- Uzunaslan 2017 A. Uzunaslan, A New Inscription honouring C. Antius A. Iulius Quadratus, *Anadolu / Anatolia* 43, 2017, 37–63.
- Uzunaslan – Wallner 2020 A. Uzunaslan – Ch. Wallner, Drei neue Epigramme aus Antiocheia ad Pisidiam, *EA* 53, 2020, 131–140.
- Uzunaslan – Wallner 2024 A. Uzunaslan – Ch. Wallner, Neue Inschriften aus Antiocheia ad Pisidiam, *JES* 7, 2024, 263–278.
- Versnel 1981 H. S. Versnel, Religious Mentality in Ancient Prayer, in: id. (ed.), *Faith, Hope, and Worship. Aspects of Religious Mentality in the Ancient World* (Studies in Greek and Roman Religion; 2), Leiden 1981, 1–64.
- Waldmann 1981 H. Waldmann, Neue Inschriften aus Pisidien, *ZPE* 44, 1981, 95–102.
- Wallner 2019 Ch. Wallner, Ramsays Fragmente. Ein Lokalausgensein im Depot von Antiocheia ad Pisidiam, in: K. Harter-Uibopuu (ed.), *Epigraphische Notizen. Zur Erinnerung an Peter Herrmann* (Hamburger Studien zu Gesellschaften und Kulturen der Vormoderne; 6), Stuttgart 2019, 143–156.
- Wallner 2021 Ch. Wallner, *Xenoi Tekmoreioi*. Ein weiteres Fragment im Museum von Yalvaç, *EA* 54, 2021, 93–104.
- Wallner 2023 Ch. Wallner, Inschriften aus Sarıkaya (Basilika Therma / Kappadokien), *Philia* 9, 2023, 185–197.
- Wallner – Uzunaslan 2022 Ch. Wallner – A. Uzunaslan, Aktuelle epigraphische Forschungen in Antiocheia/Pisidia, in: *Türk Tarih Kurumu* (ed. in collaboration with S. Nurdan & M. Özler), XVIII. Türk Tarih Kongresi (1–5 Ekim 2018). Kongreye Sunulan Bildiriler I, Ankara 2022, 125–137.

### Abbildungsverzeichnis

Vorbemerkungen: Zunächst sei St. Mitchell, dem *British Institute at Ankara* (BIAA) sowie dem *Centre for the Study of Ancient Documents* (CSAD) der University of Oxford für die Erlaubnis zur Publikation der Fotos bzw. Abklatsche an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Besonderer Dank gebührt auch Maura Barnett, der Frau von M. A. Byrne, die das Material ihres verstorbenen Mannes dem CSAD zur Verfügung gestellt und somit der wissenschaftlichen Aufarbeitung zugeführt hat. Die Zahlenangaben bei den von St. Mitchell stammenden Abbildungen geben die Serie sowie die daraus entnommene Abbildung an. Ein Stern bei einem Link zeigt an, dass in der Sammlung des BIAA ein Abklatsch vorhanden ist, seine Abbildung allerdings nicht in die vorliegende Sammlung aufgenommen wurde. Der angeführte Link soll den Zugang zu weiterem Bildmaterial eines Monuments erleichtern. Sämtliche Abbildungen, die aus dem Byrne-Archive stammen, werden *courtesy of the CSAD Oxford* abgedruckt.

Nr. 1: Abb.: St. Mitchell (2/33)

Squeeze: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/929ce2f3-3784-40f2-9294-30ceb463edf7>

Nr. 2: Squeezes: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/58f1daae-ab75-4d06-a484-93b2f1d2c554>

<https://hdl.handle.net/20.500.12842/11c9ffbd-19a0-49cc-9acb-887e46167e74>

Nr. 3: Abb.1: St. Mitchell (2/30); Abb.2: Autor

Squeezes\*: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/d4411072-a70b-423a-b3da-4c57b70d29c9>

<https://hdl.handle.net/20.500.12842/977b8a2b-0978-4320-be4c-157b4fe512c3>

Nr. 4: Abb.1: Byrne-Archive; Abb.2: Byrne-Archive

Squeezes\*: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/54e85735-b4c7-46c5-aeef-1937f19a144f>

<https://hdl.handle.net/20.500.12842/6e5a59c0-784f-4a5f-a9fa-c882b0653821>

Nr. 5: Abb.: Byrne-Archive

Nr. 6: Abb.: St. Mitchell (2/6)

Squeeze\*: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/423ac5ac-f68c-4e70-819b-178fc8ef2d9f>

Nr. 7: Abb.: Byrne-Archive

Squeeze: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/ed819256-f9e3-49c4-9567-7be1c6c2a5d0>

Nr. 8: Abb.: Byrne-Archive

- Squeeze\*: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/856585f4-3732-4caf-af37-4cbbfe49097f>
- Nr. 9: Abb.: Byrne-Archive  
Squeeze: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/d2896cc8-b78c-42de-b494-1911931e9d79>
- Nr. 10: Squeeze: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/f0debd6-b674-475e-a401-78c5ef143308>
- Nr. 11: Abb.: Byrne-Archive  
Squeeze: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/60cd73c7-563d-4b25-9f04-0bee0a107885>
- Nr. 12: Abb.: Byrne-Archive  
Squeeze\*: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/3b191ee4-d212-43f2-a04b-789464a062db>
- Nr. 13: Squeezes: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/b25eb240-232d-45f2-894a-57cea2f92921>  
<https://hdl.handle.net/20.500.12842/281f1011-e6e3-4828-9f6d-58cc8ee0b8e6>
- Nr. 14: Abb.: St. Mitchell (4/23)  
Squeezes\*: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/b6ae40f1-d15c-48dd-b527-e170a9ed88f1>  
<https://hdl.handle.net/20.500.12842/7bf4868e-770e-46b9-b972-d4377b486a16>
- Nr. 15: Abb.: St. Mitchell (4/21)  
Squeeze\*: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/f3d4e80a-33dc-4074-ad53-c039b6b65c4c>
- Nr. 16: Abb.: St. Mitchell (4/31)
- Nr. 17: Abb.: St. Mitchell (2/35)  
Squeeze\*: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/0ab69a5b-33f8-44fb-be9a-42ad88efd57e>
- Nr. 18: Abb.: Byrne-Archive  
Squeeze: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/5547fe80-a7c1-41bd-b93d-ba7cc84adcee>
- Nr. 19: Abb.: Byrne-Archive  
Squeeze\*: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/c64756a9-c760-40fc-9712-0fb6b7d6efce>
- Nr. 20: Abb.: St. Mitchell (5/23a)
- Nr. 21: Abb.: Byrne-Archive  
Squeeze\*: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/ba86da6b-d4fc-4582-b224-429575d0f3b5>
- Nr. 22: Abb.: Byrne-Archive  
Squeeze\*: <https://hdl.handle.net/20.500.12842/6e2d8260-22cd-428a-891c-9ccf355a77a4>
- Adn. 1: Abb.: Byrne-Archive

### Inscriptions from Antiocheia ad Pisidiam. First and New Editions

**ABSTRACT:** The article offers both first and new editions of 22 inscriptions from Pisidian Antioch and the surrounding area. The texts are related to buildings, honours, dedications, and funerary monuments. Inscriptions can be dated either to the Imperial or the early Byzantine era. Maurice A. Byrne's records, notes, and illustrations, which are now held at the *Centre for the Study of Ancient Documents* in Oxford, served as basis for the editions. Materials from this archive were combined with photographs by Stephen Mitchell and copies of inscriptions now hosted at the *British Institute at Ankara*. The appendix contains comments on two monuments recently published in connection with the *Xenoi Tekmoreioi*.

**KEYWORDS:** Pisidian Antioch, Yalvaç, Pisidia, Asia Minor, *colonia Romana*, *Xenoi Tekmoreioi*, Imperial and early Byzantine epigraphy.

### Pisidia Antiokheia'sından Yazıtlar. İlk ve Yeni Edisyonlar

**ÖZ:** Makalede, Pisidya Antiokheiası ve çevresinden 22 adet yazıtın ilk ve yeni edisyonları sunulmaktadır. Metinler inşaat, onurlandırma, ithaf ve mezar yazıtlarından oluşmaktadır. Yazıtlar İmparatorluk ve Erken Bizans dönemlerine aittir. Yazıtların temelini Maurice A. Byrne tarafından tutulan, şimdi Oxford'ta Antik Belgeler Araştırma Merkezi'nde muhafaza edilen kayıtları, notlar ve çizimler oluşturmaktadır. Söz konusu arşivdeki malzemeler Stephen Mitchell'in fotoğrafları ve Ankara'daki İngiliz Arkeoloji Enstitüsü'nde bulunan yazıtların kopyalarıyla birleştirilmiştir. Ekte, yakın zamanda *Xenoi Tekmoreioi* ile bağlantılı olarak yayınlanan iki anıt hakkındaki yorumlar yer almaktadır.

**ANAHTAR SÖZCÜKLER:** Pisidya Antiokheiası, Yalvaç, Pisidia, Küçük Asya, *colonia Romana*, *Xenoi Tekmoreioi*, Roma ve Erken Bizans epigrafisi.